

## *Sonderthemen*

- 01) Gerd Günter Klöwer: Das Buch Josua. Krieg und Frieden im Heiligen Land. Vom alttestamentarischen Gott der Rache zum neutestamentarischen Gott der Liebe

**Gerd Kloewer**

# **Krieg und Frieden im Heiligen Land**

Vom alttestamentarischen Gott der Rache

zum neutestamentarischen Gott der Liebe

**Das Buch Josua**

Berlin 2020

Redaktion 050820-DAS BUCH JOSUA 6.



*Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen. (Theodor Herzl)*

*Wer ein Land mit Gewalt erobert, wird es immer wieder mit Gewalt verteidigen müssen. (Der Dalai-Lama)*

Ich danke allen Freunden aus den Projektbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung, der GIZ und der Europäischen Gemeinschaft für Diskussionen über Religion, Krieg und Frieden. Lange Diskussionen gab es in der Ar-Rahman Moschee in Kiew, dem geistigen Zentrum der ukrainischen Moslems. Hier führt den Gottesdienst der Hauptmufti der Ukraine. Weiter unten, im Stadtteil Podil, unterstützen viele jüdische Intellektuelle den Kampf auf dem Maidan. „Wir sind für die Integration der Ukraine in die Europäische Union“, erklärte Jakow Dow Blajch, Rabbiner der orthodoxen Gemeinde im Podil, der Internetzeitung „Evrejskij Mir“ (Jüdische Welt). Rabbiner Alexander Duchownij sagte, die Protestbewegung habe sich für europäische Werte eingesetzt, die von den meisten Gemeindegliedern vertreten würden. Wieder eine ganz andere Sicht von Krieg und Frieden im Nahen Osten hatten meine Freunde in der Muhammad-Ali-Moschee oder Alabastermoschee, eine der großen Moscheen in der Zitadelle von Kairo, die von Pascha Muhammad Ali erbaut wurde. Besonderen Dank meinem leider viel zu früh verstorbenen Freund, Mentor und Vorbild Prof. Ahmed EINaggar, dem Vater des Islamic Banking, sowie seinem engen Freund und Begleiter Wolfgang Hohmeyer. Und nicht zuletzt meinem eigenen Vater Heinz Günter Maximilian Klöwer. Dank auch meinen strengen Kritikern, den Brüdern und Schwestern im Bibelkreis der Zwölf-Apostel Gemeinde unter Leitung von Pfarrer i.R. Rolf Bedorf. Für Hinweise danke ich auch Herrn Pfarrer Burkhard Bornemann sowie Reinhard M.W. Hanke, Zwölf-Apostel-Gemeinde, Berlin.



## **KRIEG UND FRIEDEN IM HEILIGEN LAND**

### **Vom alttestamentarischen Gott der Rache zum neutestamentarischen Gott der Liebe und des Verzeihens. Das Buch Josua.<sup>1</sup>**

Das Alte Testament der Bibel enthält viele historische Dramen und Kriege. Zumeist ist das Volk Israel eine der kriegsführenden Parteien, manchmal unterlegenes Opfer, wie bei der Verschleppung nach Babylon durch den Assyrer-Kaiser Nabuchodonosor. Die meisten Kriege haben die Kinder Israels letztendlich gewonnen, wie den 3000 Jahre dauernden Krieg gegen ihre Halbbrüder, die Palästinenser.

Nach dem Auszug aus Ägypten, als die Soldaten des Pharaos im Schilfmeer versanken, führte Moses das auserwählte Volk als Nomaden in eine 40 Jahre lange Wanderung durch die Wüste zwischen Ägypten und Palästina. Dann, nach 40 Jahren, ist das Volk militärisch stark genug, um gegen die Palästinenser zu kämpfen. Vom Gipfel des Berges erstreckt sich die lange Ebene vor ihnen, das Land, in dem „Milch und Honig“



---

1 Das vor ca. 3000 Jahren entstandene Buch Josua berichtet im Alten Testament von der kriegerischen Eroberung des Landes der Kanaaniter, Hethiter und Palästinenser durch die Stämme Israels unter der Führung Josuas, des Nachfolgers von Moses. Die Autoren des Josuabuches sprechen davon, dass JHWH Krieg für Israel führt (Jos 10,14), die Feinde in die Gewalt Israels gibt (Jos 6,2; Jos 10,8; Jos 11,6) und dass Israel dazu berechtigt ist, den Bann (die Vertreibung, den Mord?) an den bisherigen Landbewohnern zu vollziehen (Jos 6,21; Jos 8,24f; Jos 10,10; Jos 10,28-40; Jos 11,11ff). Dies ist jedoch nicht so zu verstehen, dass Israel Krieg und Gewalt im Namen Gottes legitimieren will. Das Gegenteil ist der Fall. Mit der massiven Kriegsdarstellung betont das Buch Josua Gottes machtvolles Eintreten für sein Volk, dem er entgegen aller Widerstände das Land übergibt. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, 2006 führt zur Historizität: Das Buch Josua kann nicht als historische Quelle der sog. Landnahme des Volkes Israel angesehen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es eine solche kriegerische Landnahme als Feldzug des Zwölf-Stämme-Volkes Israel samt der Vernichtung aller Bewohner des Landes nie gegeben. Der in jener Epoche historisch und archäologisch feststellbare Niedergang der kanaanäischen Stadtstaaten samt der Zerstörung einiger Städte ist nicht als das Werk Israels anzusehen. Die Größe „Israel“, die sich im 12. Jh. als eine „Mischgesellschaft“ formierte, deren Mitglieder vornehmlich nicht von außerhalb kamen, sondern bereits zuvor als Halbnomaden oder als „Kanaanäer“ im Lande lebten, ist vielmehr in dieser Zeit als Konsequenz aus dem Zusammenbruch des kanaanäischen Stadtstaatensystems in Verbindung mit dem Rückgang des ägyptischen Einflusses in Kanaan entstanden. Der von der Archäologie für die Eisenzeit I (1200-1000 v. Chr.) nachgewiesene Prozess der allmählichen Besiedlung des judäischen und ephraimitischen Berglandes, der galiläischen und ostjordanischen Regionen, wird im Buch Josua hingegen nicht reflektiert.

fließen. Der Anführer des Volkes, Moses, darf das Land selbst nicht betreten. Er stirbt, das Ziel seiner Wanderung vor Augen, auf dem Berg. Josua wird sein Nachfolger.

Das Buch „Josua“, schildert im Alten Testament die Kämpfe, mit denen Israel das Land Palästina erobert. Sie waren mitleidlos grausam und blutig. Das Volk Israel belagert als erstes die Festung Jericho. Alle Soldaten umkreisen die Stadt Jericho, sechs Tage lang. Die Priester blasen dabei in Posaunen. Am siebten Tag stürzt die Stadtmauer ein, das Volk erobert Jericho. „Josua“ ist das erste von mehreren Büchern, die als „Geschichtsbücher“ bezeichnet werden: Sie erzählen die Geschichte Israels von den ersten Eroberungen in Palästina über die Zeit der Könige bis hin zum Exil in Babylon und der hellenistischen Terror-Herrschaft. Jericho war nur ein erster unter vielen Erfolgen – Stück für Stück wird das ganze Land erobert und an die Stämme Israels verteilt. Bis heute ist die Region Palästina umstritten, der Staat Israel ebenso wie die Palästinenser beanspruchen ihn für sich. Gott schenkte das Land SEINEM Volk, so behauptet es das Alte Testament. Damit ist Israel auf ewig berechtigt, die ursprünglichen Besitzer zu töten, wehrfähige Männer, Frauen, unschuldige Kinder, und zu vertreiben? „In jenen Tagen gab es noch keinen König in Israel; jeder tat, was ihm gefiel.“ (Richter 21,25). „Die Juden, die vor dem Holocaust und Hitler geflohen waren, besannen sich nach ihrer Rückkehr in das Gelobte Land auf Moses und Josua: dass sie das Land Kanaan (Palästina) im Kriege wieder erobern mussten, um selber zu überleben“. <sup>2 3</sup>

### **Josua - Kriegsheld oder Kriegsgericht ?**

Das Alte Testament zeigt einen kriegerischen, rächenden Gott, das Neue Testament dagegen einen gütigen, verzeihenden, friedliebenden Gott. Im Buch Josua wird die langsame, unaufhaltsame Eroberung Kanaans durch Israel unter Josua geschildert. In „Gottes Auftrag an Josua“ wird das Schicksal der Kanaaniter besiegelt. Mit Israels



---

<sup>2</sup> Vgl. Benedikt Bögle, TVZ Theologischer Verlag, Zürich

<sup>3</sup> Der Dalai-Lama sagt: „Wer ein Land mit Gewalt erobert, wird es immer wieder mit Gewalt verteidigen müssen“

Eroberung des Landes Kanaan erteilt Gott SEINEM ausgewählten Volk die Erlaubnis, die Vorbewohner zu vernichten (Gott zu opfern). Im Auftrag Gottes seien Alle, auch die Frauen und Kinder, zu töten. Heute urteilen palästinensische Historiker: „Wenn Josua heute leben würde, müsste die internationale Gemeinschaft, vertreten durch die UNO, ihn vor das Kriegsgericht in Den Haag stellen.“

Allerdings kann die geschilderte Eroberung von Jericho und Ai historisch so nicht stattgefunden haben, da beide Städte zu jener Zeit in Trümmern lagen. Die im Buch Josua geschilderten Ereignisse können kaum historisch sein. Wie hat die Landnahme Israels in Kanaan aber dann stattgefunden? Das Volk Israel bestand aus nomadischen Gruppen (12 Stämmen), die sich vermutlich mehr oder weniger friedlich in den Nischen Kanaans angesiedelt haben. In einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs der spätbronzezeitlichen Städte suchten die Bauern und Hirten (die überwiegend Israelis waren, also Nachfahren von Abrahams Sohn Isaak, der sich nach der Opferung des Schafsbocks Israel nannte) eine neue wirtschaftliche Existenz. Israel ist dann nicht von außen nach Kanaan gekommen, sondern hat sich in und aus Kanaan heraus selbst entwickelt.

Warum schildert das Buch Josua die Landnahme als gewaltvollen militärischen Prozess? Ist dieser Gott, der in blutigen Schlachten voranzieht, der Gott Jesu Christi? Wie können Christen das Buch theologisch deuten? Vielleicht ist das theologische Hauptthema des Buches Josua nicht die Landnahme durch Israel, sondern die Landgabe durch Jahwe (JHWH) an SEIN Volk? Das Land Kanaan (Palästina sowie das West-Jordan-Land) ist SEIN Geschenk. Selbst heute ist dieses Geschenk noch rechtens. (Diese Rechtsauffassung kollidiert allerdings mit dem heutigen Völkerrecht). Die geschilderten Kriegsdarstellungen sollen die Macht Jahwes zeigen, der gegen alle Widerstände SEINEM Volk das Land gibt. Gleichzeitig aber begründen die dort seit 2000 Jahren wohnenden kanaanitischen Stämme mit dem gleichen Recht ihren



Besitzanspruch historisch. Internationale Juristen finden keine einklagbaren und gerichtlich bestätigten Besitzansprüche für einen der Kontrahenten.<sup>4</sup>

Nach dem Holocaust besannen sich die Juden, die vor Hitler geflohen waren, auf das alte Testament, auf Moses und Josua: dass sie das Land Kanaan (Palästina) im Kriege wieder erobern mussten, um selber zu überleben.

### **Der Kampf um Land und Wasser. Hass auf beiden Seiten**

1967, zwei Tage nach dem Sieg im „Sechs-Tage-Krieg“ der Soldaten Zions über die arabischen Armeen Ägyptens, Jordaniens und Syriens war Israel bereit, die eroberten Gebiete zurückzugeben -- wenn sich dafür die Anerkennung des Juden-Staates durch die Araber einhandeln ließe. Doch diese Anerkennung kam nicht.<sup>5</sup> Daraufhin wuchs in Israel der Wille zur Annexion. Von den beiden Möglichkeiten,

> auf Annexion arabischen Landes zu verzichten und so den Kriegszustand zu beenden

,



---

4 . Auch sind bisher noch keine Schriftrollen, etwa aus Höhlen am Toten Meer, gefunden worden, die katasterähnliche Karten enthielten, mit denen die Kontrahenten ihre Ansprüche begründen könnten.

5 Völkerrechtliche Anerkennung Israels kann nur am Ende eines Friedensprozesses stehen.

Gibt es Parallelitäten zwischen der Eroberung des Heiligen Landes (vor 3000 Jahren durch Josua und heute durch Premierminister Natanjahu und seine Vorgänger) und der Eroberung der Neuen Welt durch die Europäer nach Christoph Columbus, fragt etwa Uri Avneri? Weit verstreut über die Landmassen des [amerikanischen] Doppelkontinents lebten im Jahre 1492, als die Spanier unter Christoph Kolumbus landeten, ungefähr 75 Millionen Menschen, Ureinwohner, die aus Asien eingewandert waren. Diese Zahl sank bis heute auf einige 100.000. US-Historiker diskutieren, ob man demnach also von einem Völkermord in der Größenordnung von 75 Millionen Opfern sprechen kann. "Muss ein Indianer, der die Massaker der weißen Eindringlinge an seinen Vorfahren erlebt hat, das Existenzrecht der Vereinigten Staaten anerkennen?", fragte Uri Avneri und schlug damit einen historischen Bogen von den Indianern zu den Palästinensern.... Muss also ein indianischer oder palästinensischer Ureinwohner – oder überhaupt irgendjemand – das Existenzrecht eines solchen erobernden Staates anerkennen?", – und zu der Frage: müssen die Palästinenser einen Staat anerkennen, der ihnen seit vielen Jahrzehnten ihre Lebensgrundlagen zerstört? Der Kolonialismus hat nie aufgehört! Insbesondere in Palästina. Die Lage in Palästina ist ähnlich wie im Land der Sioux, der Schwarzfußindianer und anderer Indianerstämme Nordamerikas im 19. Jahrhundert. Die Eroberer (Spanier, Engländer, Franzosen und andere Europäer bzw. Israelis haben Gebiete besetzt (sich angeeignet) die ihnen nach modernem Völkerrecht nicht gehören. Die Eroberer haben dabei große Teile der dort lebenden Bevölkerung umgebracht („Only a dead Indian is a good Indian“) oder vertrieben. Und diejenigen, die nicht umgebracht oder vertrieben sind, werden unterdrückt – am extremsten im Freiluftgefängnis Gaza. Quelle: Neue Rheinische Zeitung, 18.11.19 <https://www.facebook.com/events/389547988649266/>

> oder aber Israel größer zu machen und den Kriegszustand zu belassen, scheinen die Israelis die letztere zu wählen. (Wollen die Parteien wirklich Frieden?) "Ein neues Schlagwort", so berichtete die "New York Herald Tribune", gehe im Lande der Sieger um: "Der Ruf nach Groß-Israel". Von Groß-Israel, Erez Israel, sprach nun auch der bis dahin auf Ausgleich bedachte Premier. "Es ist klar, dass nach dem Sechstage-Krieg der Stand von vorher nicht wiederhergestellt werden kann." Israelische Staatsmänner ersannen Argumente für die Annexionen: Die syrischen Höhen von Golan werde Israel nicht räumen, weil von dort "die Zerstörung israelischer Dörfer im Tal drohte". Und Jerusalem bleibe israelisch, weil die Stadt geteilt "ein Sicherheitsrisiko und eine wirtschaftliche Unmöglichkeit" darstelle.

Dreimal so groß wie Israel ist das besetzte Gebiet. freute sich Israels Haudegen Mosche Dajan: "Wir hatten noch nie so gute Grenzen." Und Eschkol assistierte: "Die Sicherheitsgrenze im Osten von Israel muss der Jordan sein", die "natürlichste Grenze" im Westen sei der Suez-Kanal.

Als Jordaniens König Hussein und Ägyptens Staatschef Nasser einlenkten ("Israel hat ein Recht zu leben") und sich mühten, mit Hilfe der Vereinten Nationen eine Lösung zu finden, bestand Eschkol auf direkten Verhandlungen -- die Hussein und Nasser schon mehrfach abgelehnt hatten. Resigniert klagte Jordaniens König, die "äußerste Grenze möglicher Konzessionen" sei erreicht. Israel "festigt" derweil seine Positionen im besetzten Land: "Wir sind für immer in unser Land zurückgekehrt."

Um dieses Land, das frühere Kanaan aus dem Alten Testament, haben Israelis und Araber in zwei Jahrzehnten drei Kriege geführt. Jedes Mal ging es den Arabern darum, den Juden-Staat zu liquidieren, der nach 2535 Jahren wiedererstanden war. Jedes Mal auch war es ein heiliger Krieg (arab. "Djihad") - für die Juden, denen zu Abrahams Zeiten das ganze Land "von dem Wasser Ägyptens bis an das große Wasser Euphrat" verheißen worden war, wie für die Araber, denen Palästina ebenfalls als gelobtes Land ihrer Väter gilt.



Es waren Kriege zwischen Vettern, die über Jahrhunderte hinweg keineswegs einander als Todfeinde erachteten - solange die Juden keinen Anspruch auf einen eigenen Staat in Palästina erhoben. Doch als 1948 das neue Israel entstand, sahen 70 Millionen Araber ihr Ziel - so ein arabischer Truppenbefehl - in der "Vernichtung Israels und seiner Ausrottung in der kürzest möglichen Zeit in den brutalsten und grausamsten Schlachten.

Der Konflikt wurde ausweglos: Um nicht vernichtet zu werden, führten die Juden Krieg. Um nicht vertrieben zu werden, vertrieben sie selber. Um ihr Land zu behalten, machten sie es größer - im ersten Palästina-Krieg 1948/49 um 8000 Quadratkilometer, gleich 60 Prozent. Im Sinai-Feldzug 1956 stoppten die Vereinten Nationen die siegreich vorrückenden Israelis. Im Blitzkrieg 1967 eroberten die Israelis weitere 66 642 Quadratkilometer.

Und Israels einäugiger Kriegsheld Mosche Dajan sagt: "Eisern stehen bleiben, wo wir stehen - das ist das Rezept für den Frieden." Araber-König Hussein dagegen: "Wir werden die verlorenen Gebiete zurückerobern oder sterben."

Es scheint, als müsse immer noch der Konflikt ausgetragen werden, der vor ca. 3200 Jahren begann. Die zwölf israelischen Stämme des Jahres 1250 vor Christi Geburt rückten in das gelobte Land ein. Ihr König David errichtete im Jahre 1002 vor Christus den ersten Judenstaat. Seine Hauptstadt, auf dem Berg Zion, war Jerusalem.

Doch flossen in Gottes eigenem Land nicht nur Milch und Honig, vielmehr Blut und Tränen. Palästina wurde nicht Paradies, sondern Fegefeuer der Juden: Die assyrischen Nachbarn verschleppten die Juden, die Babylonier warfen sie in die Gefangenschaft. Davids Staat ging unter, 415 Jahre nach der Gründung.

Nun zogen die Heere und Legionen kleiner und großer Reiche durch das Heilige Land: Nacheinander - von 587 vor bis 1948 nach Christus - geriet Palästina unter die Herrschaft fremder Mächte: der Babylonier und Griechen, der Römer und Araber, der christlichen Kreuzritter und der Türken. Die Kinder Israels zerstreuten sich in alle Welt. ▶



## **Theodor Herzls Vision eines jüdischen Staates**

Der am 2. Mai 1860 in Budapest geborene Herzl war in einem gutbürgerlichen Elternhaus aufgewachsen. Herzls Vision war es, etwa 2500 Jahre nach David, dem Volk der Juden wieder einen eigenen Staat zu errichten.

In Herzls Judenstaat sollte Jeder alles werden können und "solange als möglich keine Steuern" zahlen. Zu den Arabern freilich, die schon im Lande waren, fiel dem jüdischen Staatsdenker auf den 1836 Seiten seiner Tagebücher nur wenig Positives ein: "Als Arbeiter (bei Entsumpfungen) wären solche Araber zu verwenden, die gegen das Fieber immun sind."

In seinem Buch vom "Judenstaat" zog er die bittere Lehre aus der Erkenntnis, dass alle Versuche, in fremden Vaterländern heimisch zu werden, scheitern müssten. Darum forderte Herzl Land für sein Volk ohne eigenes Staatsgebiet: "Man gebe uns die Souveränität eines für unsere gerechten Volksbedürfnisse genügenden Stückes der Erdoberfläche." Eine Heimstätte in Palästina."

Palästina freilich gehörte damals dem osmanischen Reich, den Türken, die auch über die arabischen Syrer und Libanesen, Trans-Jordanier und Iraker herrschten. Mal mit Geld, mal mit guten Worten versuchten die Zionisten, Quartier in Palästina zu machen. Herzl ("Ich werde mit den Herren der Erde als ihresgleichen verkehren") verhandelte mit britischen und französischen Staatsmännern, mit russischen und italienischen Ministern, mit Papst und Sultan.

Sultan Abdul Hamid II., dem Herzl Geld für Land bot, beschied den Zionisten ahnungsvoll: "Die Juden sollen ihre Milliarden sparen. Wenn mein Reich eines Tages aufgeteilt wird, bekommen sie Palästina vielleicht umsonst."

Daraufhin beschloss Herzl, sich dem deutschen Kaiser anzuvertrauen: Kaiser Wilhelm II. verstand, als Herzl ihm im Oktober 1898 in der deutschen Botschaft zu Konstantinopel gegenüber saß und ihn bat, mit dem Sultan zu reden. Wilhelm entsprach der Bitte, konnte bei Abdul Hamid aber nichts ausrichten.



Nun wandte er sich an den Papst. Doch Pius X. war Missionar, kein Diplomat: "Wir werden Kirchen und Priester in Palästina bereithalten, um Ihr Volk, wenn es kommen wird, zu taufen."

Herzl hatte visionär das Ziel der Juden erkannt. Als er 1904 starb, war der Zionismus eine Bewegung. Dr. Chaim Weizmann, in Intellektueller aus dem zaristischen Russland, übernahm das Amt, und als 1948 Herzls Judenstaat erstand, wurde er dessen erster Präsident. Der 1874 geborene Holzfäller-Sohn war 19jährig nach Deutschland übergesiedelt und wurde Zionist. Weizmann, Chemiker von Beruf und nüchterner Diplomatentyp, lieferte die Politik zu Herzls Visionen. Er setzte auf Englands Interesse an einer Neuordnung im Vorderen Orient. "Ein jüdisches Palästina", so argumentierte er Lord Balfour gegenüber, "würde ein Schutzwall Englands sein, besonders im Hinblick auf den Suezkanal." (Öl und Gas unter der arabischen Halbinsel wurden erst später gefunden).

Mitten im Weltkrieg ließ Englands Außenminister Arthur Balfour den Zionisten Weizmann wissen: "Wenn diese Schießerei erst aufgehört hat, dann bekommen Sie Ihr Israel." So schrieb Balfour dem Naturforscher und Bankier Lionel Walter Baron Rothschild einen 117 Wörter langen Brief, der Welt-Geschichte machte, wie kaum je ein anderer Brief: Seine Regierung, so teilte der Minister mit, sehe "die Errichtung einer Nationalen Jüdischen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen an" und wolle "nach Kräften die Ausführung dieses Vorhabens erleichtern helfen". Aus Dankbarkeit zeichneten Baron Rothschild und Banken der Wallstreet einige Milliarden Dollar als Anleihen für das im Weltkrieg fast bankrotte Vereinigte Königreich. Allerdings, so schränkte Balfour in seiner „Declaration“ ein, dürfe **nichts geschehen, "was die bürgerlichen oder religiösen Rechte der in Palästina bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften, der Palästinenser“**, beeinträchtigen könnte. („could limit the rights of the Palestinians“)



Das bedeutete die Quadratur des palästinensischen Kreises: Balfour versprach einer Nation, die es noch nicht gab, ein Land, das einer anderen Nation, den Osmanen, gehörte, und das die von den Türken beherrschten Araber für sich allein haben wollten. In den von Balfour so genannten nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina lebten zu dieser Zeit 635 000 Araber, in den jüdischen Gemeinden nur 65 000 Menschen.

Die "Balfour-Declaration", die den Arabern - und vielen Engländern auch - als ärgster Sündenfall britischer Kolonialpolitik erscheint, begeisterte alle Zionisten. Weizmanns Zionisten wollten nicht eine bloße Heimstatt in Palästina, sondern ganz Palästina als jüdischen Staat. Im Doppelspiel der Engländer hatten sie den Arabern für Kriegshilfe gegen die Türkei ein Reich vom Persischen Golf bis zum Mittelmeer versprochen, mit Ausnahme des Gebietes westlich der Linie Damaskus - Aleppo.

Die Araber sahen, wie die Juden, ihr von den Vorvätern gelobtes Land. Großscherif Hussein, Nachfahre des Propheten Mohammed und Ur-Urgroßvater des Jordanier-Königs Abdallah, mobilisierte seine Untertanen. Sein Sohn Emir Feisal und der legendäre Briten-Oberst Thomas Edward Lawrence ("Lawrence von Arabien") kommandierten die kamelberittenen Araber.

Vom Kriegsglück der Kamel-Truppe wollten auch die Juden profitieren. Zionisten-Chef Weizmann handelte auf der Friedenskonferenz zu Paris mit dem Araber einen Vertrag aus, der "alle nötigen Maßregeln" vorsah, "die Einwanderung von Juden nach Palästina in großem Stil zu ermutigen und zu fördern". Feisal: "Die Juden stehen den Arabern blutsmäßig sehr nahe, wir sind Brüder und Söhne Abrahams."

Aber der Emir passte auf und fügte der Vereinbarung handschriftlich hinzu: "Vorausgesetzt, dass die Araber ihr großarabisches Reich in Palästina erhalten, werde ich die obigen Artikel einhalten. Aber bei der leisesten Modifikation wird kein einziges Wort ... für mich bindend sein." Insgeheim hatten sich die Engländer mit den Franzosen zuvor darauf geeinigt, dass es kein großarabisches Reich geben sollte. Aus der osmanischen Konkursmasse sollte Frankreich den Libanon und Syrien, England den Irak und Transjordanien übernehmen. Palästina sollte internationalisiert werden. ►

Tief enttäuscht schrieb Lawrence von Arabien nach London zurück: "Ich habe die höchsten Ideale und die Freiheitsliebe der Araber als bloßes Werkzeug im Dienste Englands ausgebeutet." Und der spätere Briten-Premier Churchill gab zu: "Das war ein krasser Fall von Täuschung und Doppelzüngigkeit."

Die Zionisten ließen sich nicht beirren. Chaim Weizmann prophezeite, Palästina werde einst so jüdisch sein wie England englisch. Was aus den Arabern werden sollte, kümmerte ihn nicht sonderlich. "Unterhaltungen mit Arabern gleichen der Jagd nach einer Fata Morgana." "Es kann keine Gleichheit innerhalb der jüdisch-arabischen Partnerschaft geben, sondern nur eine jüdische Vorherrschaft." Die Juden sollten Waffen tragen dürfen, die Araber nicht. (Eine weitsichtige Vision der Realität in den heutigen Westbanks). Die Briten-Besatzer reagierten auf die israelisch-palästinensischen Attentate und Kämpfe wie von nun an stets in den 25 Jahren ihres Palästina-Mandats: Sie sandten Untersuchungskommissionen, verfassten Weißbücher und versuchten, sich aus den Händeln herauszuhalten: „British Diplomacy“.

Winston Churchill, damals Seiner Majestät Kolonialminister, sagte 1922, es sei keineswegs vorgesehen, "den Einwohnern **ganz** Palästinas die jüdische Nationalität auf zu zwingen. 1924 gab es in Palästina erst 80 000 Juden, aber 750 000 Araber. Den Juden gehörten nicht einmal drei Prozent der Fläche des Heiligen Landes. 1925 kam es zum ersten Einwanderungs-Boom: 34 386 neue Siedler kamen ins Gelobte Land, die meisten auf der Flucht vor polnischem und russischem Antisemitismus.

Als Hitler in Deutschland 1933 an die Macht kam und die Juden um ihr nacktes Leben fürchten mussten, gingen in Jaffa und Haifa schon 30 327 an Land, 1934 wurden es 42 359 und 1935: 61 854.

Der damals aktuelle englische Peel-Plan sah vor, die palästinensische Ebene, allerdings ohne den Hafen Haifa und die Städte Akkon, Nazareth, Tiberias und Safed, den 258 000 Juden zuzuschlagen, der Rest des Landes, wiedervereinigt mit Transjordanien, sollte ein Araber-Staat werden. Die 225 000 Araber in dem projektierten Judenstaat sollten ausgesiedelt werden. ▶

Londons "krasse Politik der Doppelzüngigkeit" war gescheitert. Die Briten mussten sich nun entscheiden. Sie entschieden sich gegen die Juden und für die Araber, deren Land sie in dem nächsten Weltkrieg brauchten, der schon heraufzog.

Mitte Mai 1939 gab Kolonialminister Malcolm Macdonald die neuen Palästina-Richtlinien seiner Regierung bekannt. Balfours Heimstatt-Versprechen von 1917 wurde in dem Weißbuch praktisch annulliert, die Juden-Einwanderung abgestoppt. Jüdischer Landkauf in Palästina drastisch eingeschränkt.

Nur fünf Prozent der Landfläche von Palästina standen den Juden zum Erwerb frei zur Verfügung. Die Juden resignierten nicht und suchten nach Wegen, die Barrikaden, die ihnen das Weißbuch entgegensetzte, zu umgehen. Sie kauften insgeheim Land auf: Die "Organisation für jüdische Siedlung" ("Keren Kajemeth") erwarb zwischen 1940 und 1947 rund 33 000 Hektar gelobten Landes, 84 Prozent davon außerhalb der Zone, die ihnen die Engländer zugedacht hatten.

Am 14. Mai 1948 verließ der letzte britische Soldat das Mandatsland, am gleichen Tag rief David Ben-Gurion in Tel Aviv ("Hügel des Frühlings") den neuen Judenstaat, Israel, aus.

Sofort rückten arabische Truppen auf israelisches Gebiet vor – wurden aber von israelischen Truppen zurückgedrängt. Als die Israelis 1948 den Krieg gewonnen hatten, waren von den 750 000 Arabern nur 167 000 noch im Land. Araber, die im Lande blieben, wurden Bürger zweiter Klasse. Während jeder einwandernde Jude ohne jede Formalität die Staatsbürgerschaft erwerben kann, mussten Araber, auch wenn sie immer schon ansässig gewesen waren, nachweisen, dass sie an einem bestimmten Stichtag im Lande gewohnt hatten. Doch viele Araber besaßen die erforderlichen Dokumente dazu nicht.

Ohnedies unterstanden bis 1966 so gut wie alle Israel-Araber militärischer Gewalt. Es war ihnen verboten, ihre Dörfer ohne Erlaubnisschein zu verlassen, andernfalls jüdische Offiziere befugt waren, sie zu bestrafen und gar aus dem Staatsgebiet zu entfernen. ►

Der israelische Journalist Uri Avneri, einer der wenigen Kämpfer und Autoren, die ein friedliches Nebeneinander wollten, machte Massaker der israelischen Armee und die Vertreibung palästinensischer Bauern publik. Die jüdische Zeitung "Ha'arev" in Tel Aviv notierte: "Die Politik in Israel den Arabern gegenüber kann man nur mit der Politik in den USA des vergangenen Jahrhunderts den Indianern gegenüber vergleichen (Only a dead Indian is a good Indian)." <sup>6,7</sup>

Durch ein Bündel von Gesetzen brachten die Juden überdies arabischen Grund und Boden unter ihre Kontrolle. So fiel arabischer Besitz dem Staate Israel zu, wenn arabische Bauern ihre Äcker nicht bestellen konnten, weil Israelis ihnen nicht erlaubten, ihr Dorf zu verlassen. Häufig wurde die Landnahme mit "öffentliche Sicherheit" und Bedarf jüdischer Kibbuzim motiviert. Als die Juden 1948 ihren Staat gründeten, gehörten ihnen 9,38 Prozent des Landes. Heute sind es 84,6 Prozent. Heute reichen Macht und Einfluss Israels vom Suez-Kanal bis zum Jordan. <sup>8</sup> ►

---

6 Nur wenige Israelis wie Uri Avneri zeigten Verständnis für die palästinensische Position. Siehe auch die Fußnote oben, S. 6. Heute muss man im Zusammenhang des „anderen Israel“ vor allem die Namen Gideon Levy, Amira Hass, Ilan Pappé, Avi Shlaim, Shlomo Sand, Moshe Zuckermann, Jeff Halper, David Grossman, Amos Oz, Eva Illouz und Daniel Barenboim neben anderen nennen. Sie alle stehen für einen menschlichen und versöhnlichen Kurs der israelischen Politik, aber sie sind in der gegenwärtig „fortgesetzte(n) ethnische(n) Säuberung und Kolonialisierung Palästinas“ gesprochen, „dem vergleichbar, dem Juden im Nazi Deutschland zwischen 1933 und 1938 (sic!) ausgesetzt waren“ Nicht nur bleibt man den Nachweis schuldig, dass bei den Vertreibungen oder Diskriminierungen tatsächlich Rassismus als Motiv eine Rolle spielte. Auch versucht man nicht einmal zu erklären, warum nach dem angeblichen Genozid an der palästinensischen Bevölkerung heute noch immer Millionen von Palästinensern in Israel und den besetzten Gebieten leben. Trotzdem wird Israel immer wieder mit Nazi-Deutschland verglichen, das sich „zu einem faschistischen Staat“ entwickelt habe und die „indigene Bevölkerung“ zu ghettoisieren versuche (S. 146; ähnlich S. 149). Die Opfer von damals werden so zu den Tätern von heute - ein typisches Kennzeichen des sog. sekundären Antisemitismus. Aber nicht nur mit Nazi-Deutschland wird Israel verglichen, auch mit anderen Unrechtsstaaten: So fällt immer wieder der Begriff „Apartheidsstaat“, der die Politik Israels in unmittelbarer Nähe der Rassendiskriminierung Südafrikas rückt. Beides, die Verbindung zwischen Holocaust und Vertreibung der Palästinenser als auch den Vergleich Israels mit Südafrika findet der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung, Felix Klein, „sehr kritisch“ und „nicht hinnehmbar“ – eine Einschätzung, der ich mich nur anschließen kann. Vgl. K.M. Mallmann und M. Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das „Dritte Reich“, die Araber und Palästina, 2. Aufl. Darmstadt 2007, S. 249. Sowie Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW 12): Berlin 1932 - 1933, Christian Kaiser Verlag/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 308.

7 Es wäre zu einseitig, wenn von einer „fortgesetzte(n) ethnische(n) Säuberung und Kolonialisierung Palästinas“ gesprochen würde., obwohl es bedauernde Einzelfälle gibt.

8 Historisch anerkannt gab es Flucht und Vertreibung im Heiligen Land, da es in den Kriegen Israels gegen die Palästinenser und auch noch danach zu Vertreibungen kam. Aber kann man wirklich wie Amjad-Ali von einer „totale(n) Zerstörung des palästinensischen Volkes“ (S. 76) sprechen? Davon dass die Gründungserklärung 1948 „die Palästinenser völlig vernichtete“ (S.75)? Viele der palästinensischen Araber wurden nicht

## Frieden ist immer möglich

Aber die neue Machtentfaltung schafft auch ein neues Dilemma. Die erweiterten Gebiete Israels mit ihrer großen arabischen Bevölkerung können nicht ohne eine jüdische Mehrheit gehalten werden, und die arabische Bevölkerung wächst heute schneller als die jüdische Bevölkerung.<sup>9</sup>

Hat das alttestamentarische Gottesbild vom zürnenden und strafenden Jehova und SEIN Versprechen: „Dieses Land gebe ich Euch und Euren Kindern“ Israels heutige Palästinapolitik bestimmt? Ganz gewiss, da besonders die ultra-orthodoxen Parteien



---

vertrieben, sondern flüchteten in der Hoffnung, nach dem bald gewonnenen Krieg wieder zurückkehren zu können, in die arabischen Nachbarstaaten. Es stimmt, dass die Flüchtlinge dort bis heute „noch immer ausgegrenzt leben“ (S.75). Aber ist die menschenunwürdige Behandlung der Palästinenser in arabischen Ländern wirklich Israel anzulasten? Überhaupt nicht erwähnt wird in dem Buch die etwa gleich große Zahl von Mizrahi-Juden, die während und nach dem Unabhängigkeitskrieg aus arabischen Staaten vertrieben wurden. Es wird noch lange dauern, bis auch ihre Leidensgeschichte im Diskurs um Israel/Palästina ernst genommen werden wird. Doch diese Ignoranz und Einseitigkeit passt zu dem Schwarz-Weiß-Denken, das praktisch alle Aufsätze durchzieht: die Juden sind die Täter, die Palästinenser die Opfer. Als ob die Dinge so einfach lägen.

9 Mahmud Abbas: “Ungeachtet Israels Versuchs, unsere lang ersehnte Mitgliedschaft in der Völkergemeinschaft zu verhindern, haben wir alle Voraussetzungen für eine Staatlichkeit erfüllt, die die Konvention von Montevideo aus dem Jahre 1933 festschreibt. Die Bevölkerung unseres Landes besteht aus dem palästinensischen Volk, dessen Recht auf Selbstbestimmung wiederholt von der UN und 2004 vom Internationalen Gerichtshof anerkannt wurde. Unser Territorium ist anerkanntermaßen das Land, das durch die Grenzen von 1967 markiert ist, auch wenn es heute von Israel besetzt ist.

Wir sind in der Lage, Beziehungen zu anderen Staaten aufzunehmen, und wir verfügen über Botschaften und Missionen in mehr als 100 Ländern. Die Weltbank, der Internationale Währungsfonds und die Europäische Union haben signalisiert, dass unsere Institutionen weit genug entwickelt sind für die Ausrufung eines Staates. Nur die Besatzung hindert uns daran, unser ganzes nationales Potenzial zu entfalten; das verhindert aber nicht die Anerkennung durch die UN.

Der palästinensische Staat beabsichtigt, eine friedliebende, den Menschenrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und den Prinzipien der UN-Charta verpflichtete Nation zu sein. Wenn unser Staat erst einmal in der UN aufgenommen wird, sind wir bereit, über alle Kernthemen des Konflikts mit Israel zu verhandeln – wobei eine Schlüsselfrage die gerechte Lösung der palästinensischen Flüchtlingsfrage sein wird. Palästinenser würden dann aber aus der Position eines UN-Mitglieds verhandeln, dessen Staatsgebiet von einem anderen Staat militärisch besetzt ist, und nicht als ein besiegtes Volk, das bereit ist, jegliche Bedingungen anzunehmen, die ihm angeboten werden. (Cicero Magazin, “Palästina”, 02.05.18. ) Mahmoud Abbas, der in Safed in Galiläa 1938 geboren wurde und 1948 nach dem Unabhängigkeitskrieg mit seiner Familie vor der israelischen Armee floh, träumt noch heute den alten palästinensischen Traum von einer Rückkehr: “Wir rufen alle befreundeten und friedliebenden Nationen auf, den palästinensischen Staat in den Grenzen von 1967 anzuerkennen und seine Aufnahme in die UN zu unterstützen. Nur wenn die internationale Gemeinschaft ihr Versprechen hält, das sie uns vor sechs Jahrzehnten gab, und sicherstellt, dass eine gerechte Lösung für palästinensische Flüchtlinge realisiert wird, kann es eine hoffnungs- und würdevolle Zukunft für unser Volk geben.”

dem völkerrechtswidrigen Siedlungsbau im Westjordanland als Gottesauftrag begründen. Andererseits wissen Alle, dass es sicheren Frieden nur auf der Basis von gerechten Grenzen geben kann.

Das goldene Herz der drei abrahamischen Religionen ist in gleicher Weise die Barmherzigkeit: Verstehen ist edler als verurteilen, versöhnen ist sinnvoller als vernichten, Liebe kann den Hass besiegen. Empathie ist auch die Fähigkeit, Wege zum Kompromiss und zum Frieden zu finden. Das Gottesbild Israels könnte sich wandeln: Vom alttestamentarischen strafenden, rächenden Gott zum neu-testamentarischen Gott der Liebe und des Verzeihens.<sup>10</sup>

Ein erster Schritt wäre es, die umstrittenen völkerrechtswidrigen israelischen Siedlungen im Westjordanland als Friedenschance auch den Palästinensern zu öffnen. Unmöglich? Ich denke: Das Eingangszitat von Theodor Herzl („Wenn Ihr wollt, ist es



---

10 Das Bild des liebenden Gottes prägt auch die Gottesvorstellung des Neuen Testaments. Dies gipfelt im 1. Johannesbrief, wo Gott geradezu als "die Liebe" bezeichnet wird (vgl. dazu 1 Joh 4, 7-16). Eine geradezu innige Gottesverbindung zeigt auch Jesus, der von Gott als seinem Vater, gar von "Abba", also Papa, spricht und auch uns die Bezeichnung "Unser Vater" (vgl. das Vater-unser-Gebet) nahe legt. Im Gebet "Vater unser", das in der Bergpredigt (Mt 6, 9-13) wurzelt, wird aber auch deutlich, dass Gott nicht einfach in unserer Welt ist, sondern transzendent: Vater unser im Himmel(!), sein Name soll geheiligt werden, sein Wille soll geschehen. Die Einschätzung von Franz Alt, der behauptet, dass Gott von Jesus als "mütterlich-liebender Vater" vorgestellt wird, ist allerdings nicht zulässig, weil sie die Aussagen Jesu über den Gott des Gerichts einfach übersieht. Es ist also auch im Neuen Testament kein Gott, der verharmlost werden darf oder - noch einmal - verfügbar und beeinflussbar ist, weil eben "sein Wille (und nicht unser Wille) geschehen soll"(!). Mit Jesus, dem Sohn Gottes, wird insgesamt allerdings eine liebende, dienende, nicht an Macht orientierte Gotteserfahrung deutlich. Gott ist der "barmherzige Vater" (vgl. das gleichnamige Gleichnis Lk 15, 11-32). Dieses Gleichnis, das nur von Lukas überliefert ist, zeigt, wie Gott auch die Verlorenen, die Sünder wieder in seine Arme aufnimmt. Gott selbst ist es - in der Gestalt des "barmherzigen Vaters", der auf den Sohn, der reumütig zurückkehrt, zugeht. Kaum ein anderes Gleichnis macht deutlich, welches Gottesbild Jesus hatte. Die Rückkehr des auf eigenen Beinen stehenden Sohnes wird zum Fest, zur Versöhnung und zeigt die alles übersteigende Barmherzigkeit des Vaters. Wie schwer diese allerdings für die Menschen verstehbar ist, zeigt der treue Sohn, der in dieser Szene eigentlich zum "verlorenen" Sohn wird, weil er die Freude über die Rückkehr seines missratenen Bruders nicht ebenfalls freudig aufnimmt, sondern in Neid sich abwendet. Quellen: Handreichungen zum Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre in Baden-Württemberg, hg. vom Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg und vom Bischöflichen Schulamt der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 1997

Helen Schüngel-Straumann, "Denn Gott bin ich, nicht Mann", Gott als Mutter in Hosea 11, in: Bibel heute, Heft 4/1999, Seite 102 bis 105

Peter Kliemann, Glauben ist menschlich, Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Calw, 10. Auflage 2001



kein Märchen. (Theodor Herzl)“ meint zwar zunächst die Eroberung Palästinas, es kann aber genauso auf den Frieden mit den Palästinensern angewandt werden.

Auch die deutsch-polnische Freundschaft schien lange unmöglich. Heute, einen Kniefall später, ist sie Realität. Bis Israel und Palästina friedlich nebeneinander koexistieren, ist es noch ein langer Weg. Das von Israel unrechtmäßig enteignete palästinensische Land zurückzugeben, wäre für jede israelische Regierung heute noch politischer Selbstmord. Aber über Entschädigungen (zu heutigen Bodenpreisen) sollte man nachdenken. Das Geld für Entschädigungen könnte aus einem internationalen Fonds fließen, in den die USA, Europa und die arabischen Golfstaaten einzahlen. Gesetze, die den palästinensischen Besitz oder Landerwerb einschränken, müssen geändert werden.

Könnten auch Palästina und Israel und ihre jeweiligen Minderheiten ökonomisch zusammenarbeiten und andere arabische Länder zu einer Nahost-Gemeinschaft, einer Nahost-Union einladen, mit dem Ziel, Frieden und Wohlstand zu schaffen?

Alle drei abrahamischen Religionen basieren auf den Werten Liebe, Frieden und Barmherzigkeit. Eine starke politische Persönlichkeit wie Anwar el-Sadat, Jimmy Carter oder Mahatma Ghandi müsste diese Friedensvision nachhaltig und glaubwürdig repräsentieren. Auch kluge Politiker und religiöse Führer in Saudi-Arabien und Iran – Frauen und Männer hinter den Ajatollahs und den saudischen Prinzen - erkennen, dass Frieden alle Male besser und billiger ist, als ein weiterer Nah-Ost-Krieg, der immer die Gefahr von - auch unbedachtem - Einsatz atomarer Waffen einschließt.

Frieden zwischen Israel und Palästina ist möglich. Ein erster Schritt muss eine Einigung über die Grenzen sein zwischen Israel, Palästina, Jordanien und Syrien, die seit dem Sykes-Picot Abkommen (1916) eher Völker trennen als vereinen.



Wirkliche Religion ermöglicht immer den ersten Schritt auf den Gegner zu. Das meint Jesus mit Feindesliebe. Wahrscheinlich kein Frieden von heute auf morgen. Aber ein schlechter Frieden ist besser als jeder ewige Krieg.<sup>11 12</sup>

### **Frieden zwischen Palästina und Israel – Das Modell der EU**

Seit 3000 Jahren leisten die Religionen im Nahen Osten eher Beiträge zum Krieg als zum Frieden. Das Alte Testament ähnelt eher einem Kriegsbericht als einer religiös-philosophische „roadmap“ zum Weltfrieden.

Die gemeinsame Basis von Judentum, Christentum und Islam heißt: Verstehen statt verurteilen, Barmherzigkeit und Versöhnen statt zu vernichten, lieben statt hassen. Empathie ist der Weg zum Frieden.



---

11 Franz Alt, Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich , Persepolis,10. Dezember 2017 . Vgl. auch Khaled Abu Toameh, Gatestoneinstitute, 26. Juli 2015, „Why Palestinians Cannot Make Peace with Israel“

12 Uri Avnery vertritt seit 1948 die Idee des israelisch-palästinensischen Friedens und die Koexistenz zweier Staaten: des Staates Israel und des Staates Palästina, mit Jerusalem als gemeinsamer Hauptstadt. Uri Avnery schuf eine Weltsensation, als er mitten im Libanonkrieg (1982) die Front überquerte und sich als erster Israeli mit Jassir Arafat traf. Er stellte schon 1974 die ersten geheimen Kontakte mit der PLO-Führung her. Die Stimme des "anderen Israel".

Wenn man Israel und seine inhumane, ja verbrecherische Politik gegenüber den Palästinensern scharf kritisiert, dann darf man nie vergessen, dass es auch das „andere Israel“ gibt: Stimmen der Menschlichkeit und politischen Vernunft. Dazu gehörte früher vor allem der große Universalgelehrte Yeshajahu Leibowitz, ein früher Warner vor der Besatzungspolitik, der immer wieder darauf hinwies, dass Israel mit der dauernden Okkupation der palästinensischen Gebiete zum Polizeistaat werden würde, außerdem prägte er den brisanten Begriff „Nazi-Juden“ für die orthodoxen Siedler im Westjordanland. Heute muss man im Zusammenhang des „anderen Israel“ vor allem die Namen Gideon Levy, Amira Hass, Ilan Pappé, Avi Shlaim, Shlomo Sand, Moshe Zuckermann, Jeff Halper, David Grossman, Amos Oz, Eva Illouz und Daniel Barenboim neben anderen nennen. Sie alle stehen für einen menschlichen und versöhnenden Kurs der israelischen Politik, aber sie sind in der gegenwärtigen Netanjahu-Ära einsame Rufer in der Wüste mitten im sie umgebenden zionistischen Mainstream. Ja, sie müssen zur Zeit damit rechnen, als „Verräter“ an den Pranger gestellt zu werden. Der jüdische Publizist und Verleger Adam Shatz hat 2004 in New York ein Buch mit dem Titel „Prophets Outcasts. A Century of Dissident Jewish Writing about Zionism and Israel“ herausgebracht (deutsch: „Prophetische Außenseiter. Ein Jahrhundert des Schreibens jüdischer Dissidenten über den Zionismus und Israel“). Darin findet man Texte großer und bedeutender jüdischer Intellektueller, unter anderem von Sigmund Freud, Martin Buber, Albert Einstein, Hannah Arendt, Leon Trotzky, Isaac Deutscher, Noam Chomsky, Yeshajahu Leibowitz, Yehudi Menuhin, Judith Butler, Tony Judt und Brian Klug. In dieser auserlesenen Gesellschaft ist natürlich auch Uri Avnery vertreten – mit einem Essay aus dem Jahr 1968 mit dem Titel „Pax semitica“ aus seinem Buch „Israel ohne Zionismus. Ein Friedensplan für den Nahen Osten“.

Warum sollen Israel und Palästina nicht friedlich nebeneinander koexistieren? Israel mit seiner palästinensischen Minderheit neben Palästina mit einer jüdischen Minderheit der heutigen Siedler? <sup>13</sup>

Gerade die so umstrittene jüdische Minderheit der Siedler im Westjordanland bietet eine realistische Chance, das gesamte Westjordanland einschließlich der jüdischen Siedlungen und Gaza zu einem neuen palästinensischen Staat zu verwandeln. Das wäre endlich ein politisches Gleichgewicht zwischen Israel und Palästina mit der Chance auf Wohlstand für alle.

Wie lief es in einer anderen, von langen und fast ewigen Kriegen geplagten Region, nämlich EU-Europa nach 1945? Die wirtschaftliche Kooperation war die Basis für Wohlstand und politischer Zusammenarbeit. Das war der Ansporn. Also könnten auch Palästina und Israel und ihre jeweiligen Minderheiten ökonomisch zusammenarbeiten und andere arabische Länder zu einer Nahost-Gemeinschaft, einer Nahost-Union, einladen - mit dem Ziel Frieden und Wohlstand zu schaffen. Dabei könnte nach dem Vorbild der EU und in Kooperation mit der EU ein neues Wirtschaftswunder entstehen.

Auch die deutsch-französische Freundschaft schien lange reine Utopie. Heute ist sie Realität. Auch eine EU schien noch 1945 unmöglich, aber heute gibt es sie. Und zwar erfolgreich. Denn noch nie hat ein EU-Staat gegen einen anderen einen Krieg geführt.

Am Anfang müssten vertrauensbildende Schritte stehen ähnlich wie beim Überwinden des Kalten Krieges vor einigen Jahrzehnten in Europa. Das Ziel muss Aussöhnung und Frieden sein, eine zunächst von UN-Blauhelmen überwacht. Dabei könnten die drei abrahamischen Religionen eine zentrale Rolle spielen. Alle drei Religionen basieren auf den Werten Liebe, Frieden und Barmherzigkeit.<sup>14</sup> ▶

---

<sup>13</sup> Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich, in: Franz Alt; Telepolis, Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich , 10. Dezember. 2017.

<sup>14</sup> Palästina – Frieden, nicht Apartheid (Originaltitel: Palestine Peace Not Apartheid) ist der Titel eines Buches von Jimmy Carter, das im November 2006 erschien. Es beinhaltet Carters Sichtweise des Nahostkonflikts. Carter bezeichnet die Politik Israels in den besetzten Gebieten des Westjordanlands als „System der Apartheid“. „Zwei Völker sitzen auf demselben Land, jedoch komplett voneinander getrennt. Die völlig dominierenden Israelis unterdrücken durch Gewalt, indem sie die Palästinenser ihrer grundlegendsten menschlichen Grundrechte berauben“ (im Original: a system of apartheid, with two peoples occupying the same land but completely separated from each other, with Israelis totally

Ein erster Schritt wäre eine Rede eines nach Frieden strebenden israelischen Ministerpräsidenten vor der UNO-Vollversammlung und vor arabischen Parlamenten in Kairo, Amman, Damaskus, Riad und Bagdad. Dabei sollte er die Palästinenser um Verzeihung bitten für die Besetzung Palästinas nach dem Zweiten Weltkrieg, aber bei ihnen zugleich um Verständnis dafür werben, dass die Juden nach 2000 Jahren Verfolgung wieder in einem eigenen Staat leben wollten. Israels Regierungschef könnte dabei den vernünftigen „Deal“ vorschlagen: Land gegen Sicherheit. Das Land reicht für uns beide. Auch diese Vorstellung ist heute noch eine Utopie, aber genau so fing in den sechziger Jahren die deutsch-polnische Versöhnung an, als deutsche und polnische Bischöfe sich trafen und öffentlich machten: Wir vergeben und wir bitten um Vergebung. Vergeben und um Vergebung bitten: Das war der Anfang. Und ein solcher Anfang ist auch im Nahen Osten heute möglich.

Der Friedensvertrag zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) ist ein weiterer Schritt zu einem friedlichen Nahen Osten. Nach Ägypten und Jordanien ein drittes arabisches Land, das Frieden will, obwohl der Iran und die Türkei von Verrat an Palästina sprechen.<sup>15</sup>

Ein erster Schritt wäre eine Rede eines nach Frieden strebenden israelischen Ministerpräsidenten vor der UNO-Vollversammlung und vor arabischen Parlamenten



---

dominant and suppressing violence by depriving Palestinians of their basic human rights[1]). Als hauptsächlichen Zweck des Buches gab Carter an, die Fakten über den Nahen Osten darzustellen, um die Diskussion neu anzuregen und zu helfen, dass Friedensgespräche wieder beginnen, damit es endlich zu einem Frieden zwischen Israel und seinen Nachbarn kommt.

Nachdem das Buch in den US-amerikanischen Massenmedien zunächst wenig beachtet worden war, entbrannte im Dezember 2006 in den USA eine heftige Kontroverse um Carters Buch, in dem er Israel die Hauptschuld für den ungelösten Palästinakonflikt gibt. Während er die Vorgehensweise Israels als unmenschlich und völkerrechtswidrig brandmarkt, beschuldigt er sein eigenes Land der unkritischen Parteinahme für die Interessen Israels. Mehrere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Vertreter verschiedener Organisationen distanzieren sich von Carters Thesen und unterstellten ihm Einseitigkeit und fehlerhafte Angaben. Derselbe Vorwurf kann allerdings der Mehrzahl der aktuellen Kommentare zum Nah-Ostkonflikt gegenüber erhoben werden, wobei dieser Kommentar sicher keine Ausnahme bildet.

Mit Blick auf die Sicherheitslage im Nahen Osten appellierte auch der Papst an die internationale Gemeinschaft. Sie müsse Lösungen finden, um das friedliche Zusammenleben der Völker zu garantieren und ihrem Leiden ein Ende setzen. ZEIT ONLINE, 23.12. 1919.

15 Tagesthemen v. 13.08.2020, 22.15, Markus Rosch, BR

in Kairo, Amman, Damaskus, Riad und Bagdad. Dabei sollte er die Palästinenser um Verzeihung bitten für die Besetzung Palästinas nach dem Zweiten Weltkrieg, aber bei ihnen zugleich um Verständnis dafür werben, dass die Juden nach 2000 Jahren Verfolgung wieder in einem eigenen Staat leben wollten. Israels Regierungschef könnte dabei den vernünftigen „Deal“ vorschlagen: Land gegen Sicherheit. Das Land reicht für uns beide. Auch diese Vorstellung ist heute noch eine Utopie, aber genau so fing in den sechziger Jahren die deutsch-polnische Versöhnung an, als deutsche und polnische Bischöfe sich trafen und öffentlich machten: Wir vergeben und wir bitten um Vergebung. Vergeben und um Vergebung bitten: Das war der Anfang. Und ein solcher Anfang ist auch im Nahen Osten heute möglich.

Entsprechend übte die palästinensische Führung scharfe Kritik an den VAE und bezeichnete das Abkommen als "Verrat". Unter Palästinensern waren die Reaktionen sehr gemischt. "Das Streben nach Frieden ist immer gut. Aber es zeigt auch, wie die palästinensische Sache einfach nicht mehr wichtig auf der globalen Agenda ist, meint Ha'aretz-Analyst Anshel Pfeffer.<sup>16</sup>



---

**16** Hintergrund der Friedensverhandlungen sind u.a, Milliarden-schwere Waffenexporte von Israel in die VAE.

Vgl. Berichte der Ha'aretz, Jerusalem, v. 18.08.20

## LITERATUR

- Franz Alt, Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich, Persepolis, 10. Dezember 2017
- Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW 12): Berlin 1932 - 1933, Christian Kaiser Verlag/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 308.
- Jimmy Carter, Palestine Peace Not Apartheid, November 2006
- Michel Houellebecq: Unterwerfung. DuMont, Köln 2015 (Französisch: Soumission. Übersetzt von Norma Cassau, Bernd Wilczek, dt. Erstausgabe).
- Peter Kliemann, Glauben ist menschlich, Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Calw, 10. Auflage 2001
- Gerd Kloewer und Manfred Piel, Der „Vater“ des Islamic Banking kam von der Kreisparkasse Köln an den Nil, Sparkassenzeitung, 02.05.2008, Deutscher Sparkassen- und Giro Verband.
- Gerd Kloewer, Arabischer Sozialismus, Genossenschaften und Islam, in: Internationales Afrikaforum, München, 2/1978.
- Gerd Kloewer, Geschichte des Islamic Banking, in: Islamic Banking, Sammelband, Deutscher Sparkassen- und Giro Verband, Berlin 2010.
- Der Koran, Das Heilige Buch, nach der Übertragung von Ludwig Ullmann, neu von Leo Winter, Goldmann, München 1960.
- Khoury, A. T./Hagemann, L.: Christentum und Christen im Denken zeitgenössischer Muslime, 1986.
- K.M. Mallmann und M. Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das „Dritte Reich“, die Araber und Palästina, 2. Aufl. Darmstadt 2007, S. 249.
- S. Meißner: Latenter Antisemitismus bei 20 Prozent der Bevölkerung Der Antisemitismus-Bericht der Bundesregierung: eine Herausforderung für die Kirchen; online: <http://www.imdialog.org/bp2012/02/meissner.pdf>.
- Michael Lüders, Armageddon im Orient, Wie die Saudi-Connection den Iran ins Visier nimmt, C.H.Beck, München 2018.
- Michael Lüders, Die den Sturm ernten, Wie der Westen Syrien ins Chaos stürzte, C.H.Beck, München 2017.
- Volker Perthes, Das Ende des Nahen Ostens, wie wir ihn kennen, Berlin 2013.
- Shlomo Sand, Die Erfindung des jüdischen Volkes, Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand, List, Berlin 2011.
- Peter Scholl-Latour, Den Gottlosen die Hölle, Der Islam im zerfallenden Sowjetreich, Bertelsmann, München 1991.
- Peter Scholl-Latour, Allah ist mit den Standhaften, Begegnungen mit der Islamischen Revolution, Stuttgart, 1983.
- Volker Perthes, Das Ende des Nahen Ostens, wie wir ihn kennen, Berlin 2013.



**DER AUTOR:** Dr. Gerd Günter Kloewer hat in der Finanzpolitik und Gesundheitspolitik in Banken und Ministerien in Nah-Ost, Afrika und Asien gearbeitet. Er war Regierungsberater der Europäischen Union (EU), der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), und der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), u.a. in Syrien, Ägypten, Kirgisistan und in der Ukraine. Lehrbeauftragter für Finanzwirtschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendhal. Die gesammelten Texte sind subjektive Erfahrungen, Begegnungen mit Menschen zwischen Köln, Kiew, Istanbul, Damaskus und Kairo. Wir betrachten die Religionen der Kinder Abrahams als einen heiligen Bestandteil unserer gemeinsamen Kultur.



**02) Zur Katastrophe eines „großflächigen und dauerhaften Ausbleibens von Strom („Blackout“). Von Dipl.-Ing. Hans Werner Zimmermann**

Betr.: Katastrophe: Der Strom fällt aus

## Offener Brief

### zur Katastrophe eines „großflächigen<sup>1</sup> und dauerhaften<sup>2</sup> Ausbleibens von Strom (Blackout)“<sup>3</sup>

Originalversion vom 14.08.2020

Verfasser: Dipl.-Ing. Hans Werner Zimmermann

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erfahrungen aus der CORONA-Krise sind noch frisch. Erhebliche Einschränkungen der Bürger waren notwendig. Rechte wurden beschnitten, auch solche, die das Grundgesetz den Deutschen ausdrücklich garantiert. Hamsterkäufe waren an der Tagesordnung.

Beim Blackout geht es um eine andere, noch viel intensiver auf die Bevölkerung einwirkende Krise: Den Stromausfall. Wochenlang und großflächig.

Man stelle sich vor: Es ist später Abend, Von einer Sekunde auf die andere verändert sich die Welt: Der Strom ist weg und bleibt weg. Stockdunkel. Der Bildschirm, die Zimmerbeleuchtung, alle Kontrolllampchen, die Straßenbeleuchtung sind aus. Tastend findet man – Ordnung im Haushalt vorausgesetzt – eine Taschenlampe. Was ist passiert?

Eine zuverlässige Stromversorgung war für die deutsche Bevölkerung nie ein Thema. Dass Strom auch mal wegbleiben könnte - sogar über längere Zeit - wird höchstens in Ländern mit weniger zuverlässiger Stromversorgung für möglich gehalten. Hierzulande herrscht das sichere Gefühl, dass (größere) Stromausfälle nicht möglich seien. Eine wie auch immer geartete Vorbeugung durch Privatpersonen gegen einen solchen Fall wird für nicht erforderlich gehalten. Dass aber auch unmöglich gehaltene Fälle dennoch eintreten können, hat die CORONA-Krise Anfang 2020 gezeigt. Beim Blackout geht es nicht mehr um fehlendes Klopapier, da geht gar nichts mehr. Die Türen gehen nirgends mehr auf und marodierende Banden werden durch das Land ziehen. Die Polizei? Die kann nicht einmal verständigt werden. Jeder ist auf sich alleine gestellt - es hilft keiner mehr.

Theoretisch ist dagegen alles ganz einfach. Im Internet liest man:

<sup>1</sup> Z.B. deutschlandweit.

<sup>2</sup> Z.B. drei Wochen.

<sup>3</sup> [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren\\_Flyer/Buergerinformationen\\_A4/Stromausfall\\_Vorsorge\\_und\\_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F85C3AC88719C355403A39078D324C.2\\_cid345?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F85C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile).





„Jede Bürgerin und jeder Bürger kann in jeder Stadt, in jeder Gemeinde zu jeder Zeit Hilfe über die (Rettungs-) Leitstellen anfordern. Dazu wirken Feuerwehren, Polizei und Ordnungsbehörden eng zusammen. Je nach Bedarf und Vereinbarung wirken auch die freiwilligen Rettungsdienste wie der Arbeiter-Samariter-Bund, die DLRG, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter-Unfall-Hilfe und der Malteser Hilfsdienst beim Katastrophenschutz mit.“<sup>4</sup>

Jedem wird einleuchten: Bei dem im Folgenden beschriebenen Szenario sind die zur Verfügung stehenden Kräfte, so groß sie zahlenmäßig auch sein mögen, unzureichend. Das liegt auch daran, dass jede einzelne, im Katastrophenschutz eingesetzte Person, die gleichen Probleme hat, wie die übrige Bevölkerung: Auch deren Familie braucht Essen, Trinken, Medikamente und viele andere Dinge, die sich aus den folgenden Ausführungen ergeben. Wer ist verantwortlich, diese zu beschaffen: Der Mensch, dafür eingeplant ist, anderen Menschen zu helfen!

## **A. Zu erwartende Einschränkungen**

### **1. Persönliche, subjektive Sicht auf die Auswirkungen eines Blackouts**

Die nachfolgende Betrachtung stellt eine persönliche Sicht des Verfassers auf die Auswirkungen eines Blackouts für die Bevölkerung dar. Ein Anspruch auf Richtigkeit, bzw. auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Gerne werden Hinweise/Anregungen entgegengenommen.

Die Betrachtungsweise des Themas erfolgt primär im Hinblick auf die in der Wohnge-  
meinde des Verfassers (Neunkirchen-Seelscheid) gegebene Situation. So werden z.B. die Gegebenheiten in Stadtzentren, Krankenhäusern, Strafanstalten, Tierheimen, Zoos, Häfen, Flughäfen, ... nicht betrachtet.

### **2. Strategische, von der Politik zu verantwortende Lage**

Angesichts der CORONA-Krise wurde klar, dass Vorbereitungen in erschreckend vielen Bereichen unseres Lebens entweder „grottenschlecht“ oder aber gar nicht getroffen worden waren. Allzu oberflächlich beruhen politische Entscheidungen auch heute noch auf „Schönwetterannahmen“. Hauptsache, es ist alles schön billig und nicht mit Arbeit verbunden. Risiken werden ausgeklammert. Weiterdenken ist nicht notwendig.<sup>5, 6</sup> Dass sich die eingesparten Kosten möglicherweise woanders (z.B. schlechte

---

<sup>4</sup> <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/zivil-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz-node.html>.

<sup>5</sup> Beispiel: Wir sind von lauter Freunden umgeben, also brauchen wir keine (schlagkräftige) Bundeswehr.

<sup>6</sup> Elektroautos emittieren keine Schadstoffe. (Dass dennoch Schadstoffe - wenn auch woanders - anfallen, wird ausgeblendet).



Arbeitsbedingungen in Billiglohnländern) oder später (zerberstende überdehnte Lieferketten) unangenehm melden könnten, wird ausgeblendet.

Der von der Bundesregierung beschlossene gleichzeitige **Kernkraft- und Kohleausstieg** wird eine erhebliche Stromlücke zur Folge haben. Diese soll durch die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien kompensiert werden. Die Eigenschaften von Atom- und Kohlekraftwerken bestehen darin, dass sie kontinuierlich die Energie bereitstellen können, die dem Netz entnommen wird. Bei den erneuerbaren Energien ist das anders. Wind weht nicht immer und die Sonne scheint auch nicht immer. Nachts sowieso nicht. Dadurch wird jedem deutlich: Der Zeitpunkt, zu dem dem Netz mehr Strom entnommen wird, als aufgebracht werden kann, ist - näher rückend - zu erwarten.

Man kann daher – ohne ein großer Prophet zu sein – sagen, dass die Energiewende, in der Art wie sie jetzt durchgeführt wird, zwangsläufig zu einem Blackout führen wird.

Die Gefahr ist in Deutschland größer als in anderen Staaten der Welt. Dort ist ein Kohleausstieg derzeit nicht in Sicht. Die 120 größten Kohlekonzerne haben aktuell sogar knapp 1.400 neue Kraftwerke in 59 Ländern in Planung oder sogar schon im Bau. Das entspricht einem Drittel der aktuell installierten Kapazität.<sup>7, 8</sup>

Die steigenden CO<sub>2</sub>-Emissionspreise in der EU werden Kohlekraftwerke hierzulande aus dem Markt drängen. „Erschwerend kommt hinzu, dass die Rahmenbedingungen für den Bau neuer Kraftwerke in Deutschland nicht gegeben sind“.<sup>9</sup> Sie werden von Parteien des linken Spektrums verneint.

Wird dem Stromnetz mehr Strom entnommen, als zugeführt wird, bricht es zusammen. **Ein mehr oder weniger großflächiger<sup>10</sup>, nicht planbarer Stromausfall, ohne Vorlaufzeit wird eintreten. Seine Zeitdauer ist für die Bevölkerung nicht abzuschätzen. Inzwischen spricht man nicht mehr von Tagen, sondern von Wochen. Einen solchen Mangelzustand bezeichnet man als Blackout (Schwarzfall).**

## B. Wie ist unser Stromnetz aufgebaut?

Kraftwerke sind an den Stellen gebaut worden, die für die verschiedenen Kraftwerkstypen die besten Voraussetzungen boten:

- Kohlekraftwerke dort, wo es Kohle in großen Mengen gab,

<sup>7</sup> <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/energiepolitik-deutschland-treibt-den-ausstieg-vor-doch-weltweit-boomt-die-kohle/23141178.html>.

<sup>8</sup> Dagegen wird in Deutschland engagiert um die Inbetriebnahme eines einzigen (!) Kohlekraftwerkes gestritten.

<sup>9</sup> So der Vorstandschef des Energiekonzerns Uniper, Andreas Schierenbeck, in der **WELT**. (Junge Freiheit vom 13.03.2020, S. 11).

<sup>10</sup> Möglicherweise deutschlandweit oder gar europaweit.



- Atomkraftwerke dort, wo das benötigte Kühlwasser zur Verfügung stand.

Berücksichtigt sind fernerhin die Entfernungen zwischen den Kraftwerken und den Großverbrauchern.

Alle Stromversorgungsleitungen wurden zu einem Netz so zusammengeschaltet, dass die Verbraucher auch bei Ausfall eines Kraftwerkes noch hinreichend mit Strom versorgt werden können.

Das Problem, dass (Windkraft-) Strom in großer Menge im Norden erzeugt, aber im Süden (Bayern und Baden-Württemberg) verbraucht wird, ist bekannt: Das Netz muss so verstärkt werden, dass es Energie in Nord-Süd-Richtung besser transportieren kann als bisher. Daran wird noch gearbeitet.

## C. Denkbare Ursachen von Stromausfällen<sup>11</sup>

### Ein Stromausfall kann auf verschiedene Weisen ausgelöst werden:

1. Ein Kraftwerk kann plötzlich und unvorhergesehen ausfallen (Generatorschaden, Turbinenanlage defekt, ...). Das alleine muss noch nicht zum Zusammenbruch des Netzes führen. Es ist denkbar und auch realistisch, dass dessen Produktion von Energie schnell genug durch die anderen Kraftwerke erzeugt und zu den Verbrauchern transportiert werden kann. Wenn jedoch mehrere solcher technischer Ausfälle das Stromversorgungssystem überlasten, ist ein Zusammenbruch des gesamten Netzes innerhalb weniger Minuten möglich.
2. In gleicher Weise kann durch den Ausfall von Hochspannungsleitungen ein solcher Zusammenbruch eintreten. Ursache davon kann in extremen Wetterlagen mit viel Schnee und Eis, aber auch die Berührung mit Bäumen oder die längerfristige Überlastung sein.  
Ebenso können Ausfälle von elektrischer Anlagen, insbesondere von Transformatoren oder Kurzschlüsse von Leitungen zumindest lokale Stromausfälle bewirken. Häufig sind Schäden durch Bauarbeiten, bei denen Leitungen durchtrennt oder Kurzschlüsse verursacht werden.
3. Kriegsparteien oder Terroristen können mit gezielten Schlägen kritische Einrichtungen zerstören und so Stromausfälle auslösen. Unter Umständen können sogar Angriffe über das Internet (Cyberangriffe) solche Störfälle herbeiführen. Leider haben weltweit noch viele Stromversorgungssysteme ernste Sicherheitslücken, die gerade in Spannungssituationen ausgenutzt werden können. Erhebliche Schäden können so ange richtet werden – ohne dass die Angreifer selbst physisch anwesend sein muss und oft auch ohne, dass die Täterschaft später aufgeklärt werden kann.

<sup>11</sup> <https://www.energie-lexikon.info/stromausfall.html>.



4. Herbeiführen eines Elektromagnetischen Impulses (EMP) als Kriegshandlung.<sup>12</sup>

**D. Folgen eines deutschland- oder gar europaweiten Stromausfalls (Blackout)<sup>13</sup> für den Einzelnen**

- Radio, TV, PC, Mobilfunksysteme, Telefon, ... fallen aus.
- Desgleichen Kaffeemaschine, Herd, Spülmaschine, Kühlschrank und Kühltruhe.<sup>14</sup>
- Elektrisch betriebene Geräte zur Körperpflege (Rasierer, Fön) sind nicht mehr verwendbar.
- Der Ausfall der Haustechnik (Alarmanlage, Lichtversorgung, Türklingel, elektrisch betriebene Rollläden verdeutlichen schlagartig, dass eine neue Zeit angebrochen ist.
- Die Heizung fällt aus (Gas-, Fernwärme-, Öl-) Zentralheizung.<sup>15</sup>
- Elektrisch betriebene Bahnen und Straßenbahnen bleiben stehen (auch auf offener Strecke, im schlimmsten Fall in einem Tunnel).
- Lifte – auch besetzt mit Menschen - bleiben zwischen zwei Stockwerken stecken. Alle elektrisch betriebenen Elemente der Verkehrsträger Straße, Schiene, Luft und Wasser fallen sofort, spätestens aber nach wenigen Stunden aus.

Der Straßenverkehr ist schon unmittelbar nach dem Stromausfall, besonders in großen Städten, chaotisch. Kreuzungen, ebenso wie zahlreiche Tunnel und Schrankenanlagen sind blockiert, es bilden sich lange Staus. Es ereignen sich zahlreiche Unfälle, auch mit Verletzten und Todesopfern. Rettungsdienste und Einsatzkräfte haben erhebliche Schwierigkeiten, ihren Aufgaben, wie Versorgung und Transport von Verletzten oder Bekämpfung von Bränden, gerecht zu werden. Durch den Ausfall der meisten Tankstellen endet der Berufs- und Transport-Straßenverkehr (geschätzt) zwischen dem 1. und 3. Tag: Der Öffentliche Personennahverkehr kann wegen fehlenden Treibstoffs allenfalls rudimentär aufrechterhalten werden.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> EMP bezeichnet eine kurzzeitige breitbandige elektromagnetische Strahlung. Ursache sind meist elektrostatische Aufladungsprozesse etwa durch Gewitter oder **Kernwaffenexplosionen** als Kriegshandlung, ([https://de.wikipedia.org/wiki/Elektromagnetischer\\_Impuls](https://de.wikipedia.org/wiki/Elektromagnetischer_Impuls)).

<sup>13</sup> Vor einigen Jahren verursachte das Unterbrechen einer Stromleitung über die Ems in Papenburg nicht nur in Westdeutschland, sondern zum Teil auch in Belgien und in Frankreich zu einem Stromausfall. Mehrere Millionen Menschen waren ohne Elektrizität. Auch aus Österreich, Italien und Spanien wurden Ausfälle gemeldet. (<https://www.spiegel.de/panorama/stromausfall-die-spur-fuehrt-nach-papenburg-a-446546.html>)  
<https://www.abendblatt.de/politik/europa/article107172064/Blackout-in-Europa-wegen-Panne-in-Norddeutschland.html>.

<sup>14</sup> Darin befindliche Speisen verderben kurzfristig.

<sup>15</sup> Wissen Sie, wie schnell ein Haus auskühlt, wenn die Heizung im Winter ausfällt? Versuchen Sie es mal, indem Sie die Heizung ausschalten.

<sup>16</sup> <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>

(Diese, im April 2011 vom wissenschaftlichen Dienst für den Bundestag erstellte 136 Seiten starke Studie



- Die Beleuchtung von Wohnungen, Büros und Industriebetrieben fällt aus. Notbeleuchtungsmittel für Privathaushalte finden sich unter Fußnote <sup>17</sup>.
- Die Straßenbeleuchtung und die Verkehrsampeln fallen aus.
- Die Informationsübertragung durch Telefon, Fernsehen und Radio, E-Mail und Zeitungen wird nach einigen Stunden Verzögerung nicht mehr funktionieren. <sup>18, 19, 20</sup>. Die Eine-Richtungs-Kommunikation mit der Bevölkerung kann nur durch batteriegestützte Radios - sofern vorhanden - erfolgen.
- Krankenhäuser und andere kritische Einrichtungen müssen auf Notstrom umschalten. Problematisch wird es, wenn nach einiger Zeit die dort etwa vorhandene Batterien versagen oder die Kraftstoffvorräte ausgehen. <sup>21</sup>
- Die Wasserversorgung endet sofort. Damit auch die Toilettenspülung und die Möglichkeiten zur Körperpflege. (Sofern Notstromaggregate installiert sind muss eine Kraftstoffbevorratung für mindestens drei Wochen vorgehalten werden). <sup>22</sup>
- Kernreaktoren von Kernkraftwerken **müssen** bei einem Stromausfall sofort abgeschaltet werden. Damit verstärkt sich das Problem des nicht mehr vorhandenen Stroms.

---

zeigt am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung, wie groß die Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften ist. Ob die Bundesregierung, die Länderregierungen, die Landräte und die Bürgermeister vorbereitet sind? Am hiesigen Beispiel kommen Zweifel auf).

<sup>17</sup> Batterieklappen: <https://www.ebay.de/p/10x-2-Batterieklappen-Batterie-Autobatterie-Polklemmen-PKW-KFZ-Top-Typ-Stbk1/1257404988>

Wechselrichter 12V – 230 V: <https://www.ebay.de/p/De-600-1200-watt-12v-230v-Sinus-Wechselrichter-Spannungswandler-Inverter-DHL/18028584864>

100W – 12V-Solarpanel: <https://www.ebay.de/p/100watt%2D12volt%2DSolarpanel%2Dpolykristallin/1205419727>

LED-Lampen: <https://www.ebay.de/itm/10x-G4-3W-DC-12V-LED-Lampe-Stiftsockel-Leuchtmittel-Birne-Warmweis-3014-COB-SMD/264454262806>

<https://www.ebay.de/itm/10x-G4-5W-AC-DC-12V-LED-Lampe-Stiftsockel-Leuchtmittel-Birne-Dimmbar-Warmweis/264264243446>

<https://www.ebay.de/itm/G4-G9-E14-LED-5W-10W-Leuchtmittel-Birne-Lampe-220V-Warmweis-Kaltweis-220V-12V/183781308506>.

<sup>18</sup> Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: Stromausfall – Vorsorge und Selbsthilfe.

<sup>19</sup> Die für zentrale Kommunikationseinrichtungen vorgehaltenen Reservekapazitäten wie „Unterbrechungsfreie Stromversorgung“ (USV) und Notstromaggregate (NSA) sind nach wenigen Stunden oder Tagen erschöpft bzw. aufgrund ausgefallener Endgeräte wirkungslos. (<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf> und [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren\\_Flyer/Buergerinformationen\\_A4/Stromausfall\\_Vorsorge\\_und\\_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2\\_cid345?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile)).

<sup>20</sup> Ausnahme für eine gewisse Zeit durch Mobiltelefone.

<sup>21</sup> Das Problem hinreichender Kraftstoffvorräte besteht bei allen mit Notstrom betriebenen Geräten.

<sup>22</sup> Die Versorgung mit Trinkwasser dürfte in Neunkirchen-Seelscheid selbst weniger problematisch sein, als in anderen Kommunen oder Städten. Selbst wenn eine in der Kommune (möglicherweise) vorhandene Notstromversorgung irgendwann wegen Treibstoffmangels ausfällt: In erreichbarer Entfernung liegende Bäche (Wahnbach, Brölbach) und auch der Wahnbachstausee reduzieren das Problem des fehlenden Trinkwassers deutlich. Auch private Schwimmbäder wirken entlastend. Entkeimungsmittel sollten in den Privathaushalten aber vorrätig gehalten werden. Ob und ggf. wie sich das Zertrampeln der Ufer bei Bächen negativ auswirkt, kann nicht vorhergesagt werden. Das Problem der nicht nutzbaren Toiletten bleibt, es sei denn, dass größere Wassermengen geholt werden können.



- Die Erdgasversorgung wird unterbrochen, weil deren Betrieb elektrische Energie benötigt und die Anlagen bisher in der Regel nicht komplett mit Notstromaggregaten abgesichert sind.
- Tankstellen funktionieren nicht, weil deren Kraftstoffpumpen ausfallen, so dass auch Benzin und Dieselmotorkraftstoff nicht mehr getankt werden können.<sup>23</sup> <sup>24</sup>
- Kaufhäuser schließen sofort. Deren Kassen, Beleuchtung, Kühltruhen, ... funktionieren nicht mehr. Das sofort einsetzende Ende der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgütern dürfte vermutlich bald zu ausufernden Plünderungen/Gewaltaktionen führen.
- (Lebensnotwendige) Medikamente können durch die Apotheken nicht mehr bereitgestellt werden, weil deren Kassen nicht mehr funktionieren.<sup>25</sup>
- Die Banken schließen. Auch an Geldautomaten kann kein Geld mehr geholt werden. Geld wird aber sofort benötigt, um Engpassgüter kaufen zu können. Auch die bargeldlose Zahlungsweise funktioniert nicht mehr.
- Alle Werkstätten, Fabriken und Betriebe, deren Geräte mit Strom arbeiten, schließen. Die Bildschirmarbeitsplätze funktionieren nicht mehr.
- Ausgeprägter Tauschhandel und überteuerter Verkauf benötigter Güter wird einsetzen.

---

<sup>23</sup> Vorhandene Überlegungen finden sich in [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis\\_Bevoelkerungsschutz/PIB\\_18\\_Treibstoffversorgung\\_bei\\_Stromausfall.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C\\_2\\_cid345?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/PIB_18_Treibstoffversorgung_bei_Stromausfall.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C_2_cid345?__blob=publicationFile) ( Treibstoffversorgung bei Stromausfall). Diese decken aber nur die Kraftstoffversorgung der Hilfsdienste (Feuerwehren, Krankenwagen, ... ab).

<sup>24</sup> Sofern einzelne Tankstellen mit Notstromaggregaten ausgestattet sind, muss damit gerechnet werden, dass diese den Kraftstoff nur noch an Feuerwehr/Hilfsdienste abgeben dürfen.

<sup>25</sup> Im Fall von lebensnotwendig erforderlichen Medikamenten dürfte die Todesrate deutlich ansteigen.



## E. Vorkehrungen von Privathaushalten gegen die Folgen von Stromausfällen für einen (angenommenen) Zeitraum von bis zu drei Wochen<sup>26, 27, 28, 29</sup>

### 1. Notwendige Vorkehrungen durch den Einzelnen

- **Trinkwasservorrat** anlegen (1,5 Liter zum Trinken, ½ Liter zum Kochen, ½ Liter zur Körperpflege = 2,5 Liter **pro Person und Tag** als absolutes Minimum)<sup>30</sup>.
- **Lebensmittelvorrat** anlegen.<sup>31</sup> (Siehe dazu auch die Fußnote 38)
- **Toilettenersatz** vorbereiten (Chemietoilette, Toilettenwagen, Grube im Garten, Eimer auf dem Balkon, Toilettenpapier ...)
- Wichtige **Medikamente** bevorraten.
- **Notbeleuchtung** vorbereiten (Taschenlampe, Reservebatterien, Kerzen ...).
- **Batteriebetriebenes Radio** vorrätig halten.
- **PKW vollgetankt halten** und für einen **Kraftstoffvorrat** für den PKW sorgen.<sup>32</sup>
- **Notstromaggregat** kaufen (Auf die Bereitstellung von „Inverterstrom“ achten – dieser erlaubt auch den Betrieb von Computern). Diese Art von Stromversorgung – wenn notwendig – aus Kostengründen vereint mit Nachbarn organisieren. (Wichtig für den Betrieb der Heizung der Häuser im Winter).<sup>33</sup>
- **Gasflasche und Gaskocher** zur Zubereitung von Mahlzeiten einsatzbereit halten.
- Genügend **Bargeld** bereithalten.<sup>34</sup>

<sup>26</sup> <https://www.saurugg.net/blackout>.

<sup>27</sup> Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: Stromausfall – Vorsorge und Selbsthilfe.

<sup>28</sup> Im TA-Projekt: Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften – am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung (Deutscher Bundestag, Drucksache 17/567217) wird sogar von einem „mehrwöchigen Stromausfall“ gesprochen.

<sup>29</sup> [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren\\_Flyer/Buergerinformationen\\_A4/Stromausfall\\_Vorsorge\\_und\\_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2\\_cid345?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile).

<sup>30</sup> Der Friedens-Normalverbrauch beträgt 122 Liter pro Person und Tag bzw. zur gleichzeitigen Deckung minimaler hygienischer Bedürfnisse und zur Zubereitung von Mahlzeiten ca. 15 l je Tag und Mensch. (Deutscher Bundestag Drucksache 17/5672, 17. Wahlperiode, 27.04.2011, Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung). **Für Personen in einem Alter von über 65 Jahren sind 2 Liter pro Tag zusätzlich zu kalkulieren.**

<sup>31</sup> Stockende Versorgung und fehlende Informationen lassen die öffentliche Ordnung zusammenbrechen. In der Bevölkerung entstehen Ohnmachtsgefühle und Stress. Sie wird rücksichtsloser, aggressiver und gewaltbereiter.

<sup>32</sup> Achtung: Es gibt Lagerungsvorschriften.

<sup>33</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=3XCTa1mkAWc&feature=youtu.be&list=PLKLfpgCj\\_g6VjUJtC5Sn9pZ9N-2EIC2aq](https://www.youtube.com/watch?v=3XCTa1mkAWc&feature=youtu.be&list=PLKLfpgCj_g6VjUJtC5Sn9pZ9N-2EIC2aq).

<sup>34</sup> Falls vorhanden: Münzen aus Edelmetall als Zahlungsmittel für den Extremfall zur Ergänzung des Bargelds bereithalten.



- An die **Bedürfnisse der Haustiere** denken. Was brauchen sie, um 3 Wochen möglichst ohne Einschränkung überstehen zu können?

Man muss davon ausgehen, dass Hilfe von außerhalb grundsätzlich so gut wie nicht kommen kann und kommen wird. Grund: Die aufgezeigten Probleme sind in allen Kommunen gleich, in den Städten wohl noch ausgeprägter.

Es kommt darauf an, dass sich möglichst viele Bürger wie oben beschrieben vorbereiten. Jeder, der das nicht tut, wird beim Blackout sofort zu einem potentiellen Plünderer, der sich - auch unter Anwendung von Gewalt - das holt, was er braucht. Vom Nachbarn, aus dem Supermarkt, wo immer er es finden kann. **Die einzelnen Bürger müssen daher ein vitales Interesse daran haben, dass auch Nachbarn, Freunde und Bekannte solche Vorkehrungsmaßnahmen treffen.**

Gesundbeten hilft da nichts: Der auf Länderebene bestehende Zivil- und Katastrophenschutz ist durch eine wie oben beschriebene Situation völlig überfordert. Mit ihm kann nicht gerechnet werden. Mit einer nennenswerten Hilfe von Feuerwehren, Polizei, Ordnungsbehörden, dem Deutschen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe und der Malteser kann nur in Ausnahmefällen gerechnet werden. Durch die Feuerwehr kann allenfalls eine temporäre Stromversorgung mit mobilen Aggregaten an neuralgischen Punkten sichergestellt werden.

Was sollten diese Hilfsorganisationen auch tun? Irgendwelche Vorräte zur Versorgung der Bevölkerung haben sie nicht. Ihre Möglichkeiten sind für das zu erwartende Szenario nicht ausgelegt.<sup>35</sup>

Es hilft auch nicht weiter, wenn staatliche Stellen (z.B. das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) abwiegeln und die von Hungrigen und durstigen Bürgern zu erwartenden ungesetzlichen Erscheinungen (Raub, Plünderungen) Abrede stellen. Man muss davon ausgehen, dass die zuständigen Behörden besondere, ausgewogene Sprachregelungen anwenden, die zwar nicht direkt gelogen sind, sondern

- leicht verständlich,
- überzeugend,
- öffentliche und konträre Diskussionen auf unterschiedlichen Hierarchieebenen der Organisation vermeidend,
- dazu beitragend, dass keine Panik entsteht,
- Vertrauen in die zuständigen Behörden vermittelnd sind und
- die Bevölkerung trotzdem in „tragbarem Maße“ informieren.<sup>36</sup>

<sup>35</sup> <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>. (Die Hilflosigkeit von Hilfsdiensten hat sich bei der Corona-Pandemie gezeigt: Toilettenpapier war nicht erhältlich)

<sup>36</sup> [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch\\_Stromausfall\\_Kurzfassung.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch_Stromausfall_Kurzfassung.pdf), (Kap. E. Externe Krisenkommunikation).





Wie die Bevölkerung in Sicherheit gewiegt und eingelullt wird, ergibt sich z.B. aus dem Internetauftritt der Heimatgemeinde des Verfassers, **Neunkirchen-Seelscheid**<sup>37</sup> und entsprechenden Hinweisen in den Mitteilungsblättern der Gemeinde.<sup>38</sup> Bei anderen Kommunen dürfe das in gleicher Weise der Fall sein.

*Aktuelle Nachrichten und Informationen*

### **Vorratshaltung spart Zeit und Geld**

*Meldung vom 27.07.2020*

*Einen persönlichen Vorrat an Lebensmitteln anzulegen, dafür gibt es trotz eines im Regelfall sehr zuverlässig funktionierenden Verteilersystems für Lebensmittel gute Gründe. Einerseits vermittelt ein privater Vorrat persönliche Versorgungssicherheit in Krisenzeiten, andererseits bietet dieser auch im ganz gewöhnlichen Alltag Vorteile. So ist ein Haushaltsvorrat an Lebensmitteln eine praktische Reserve. Vorratshaltung spart zudem Zeit und Geld, wenn bei Großeinkäufen Sonderangebote genutzt werden können.*

*Auf den Seiten des Ministeriums erhalten Sie hierzu vielfältige Informationen. Unter anderem wird erläutert, in welchem Umfang ein **persönlicher Notvorrat an Lebensmitteln** angelegt werden sollte sowie anhand eines Beispiels beschrieben, wie ein solcher Notvorrat typischerweise aussehen kann. Außerdem gibt es wertvolle Empfehlungen und Tipps zur Anlage und Pflege eines solchen Vorrats.*

*Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt hierzu zusätzlich einen **Vorratskalkulator** bereit.<sup>39</sup>*

*Dort wird – zwar klein gedruckt – auch das Wort „Notvorrat“ verwendet und dann wird haarklein für 48 Lebensmittel beschrieben, wieviel pro Person und Tag an diesen Lebensmitteln und Getränken benötigt wird.*

### **Anmerkung des Verfassers dazu:**

1. Die Verniedlichung des Problems/Einlullens der Bevölkerung besteht hier darin, dass unter der Überschrift: „**Vorratshaltung spart Zeit und Geld**“ und dem Link ([\\_vorratshaltung-spart-zeit-und-geld/](#)) im weiteren Text auf die „**Versorgungssicherheit in Krisenzeiten**“ und die Notwendigkeit eines **persönlichen Notvorrates an Lebensmitteln** hingewiesen wird.
2. Das Einlullen der Bevölkerung setzt sich fort z.B. bei der notwendigen Vorratshaltung für Mineralwasser. Um die Anzahl der Liter nicht zu groß erscheinen zu lassen, wurde zwar ausgeführt, wie dieses Wasser kalkuliert worden ist (trinken und essen), nicht aber, was weggelassen worden ist: Waschen, Zähneputzen, Intimpflege und auch die riesige, notwendige Menge an Wasser für die Toilettenspülung, wenn diese ausfällt. Warum sind diese Aspekte weggelassen worden? Das Landwirtschaftsministerium ist dafür nicht zuständig! Den Bürger interessiert aber nicht die Zuständigkeit für die Berechnung, sondern die Tatsache, dass er auch für den nicht aufgeführten Bedarf Wasser braucht.

<sup>37</sup> <https://www.nk-se.de/buergerservice/aktuelles/detail/pm2009-vorratshaltung-spart-zeit-und-geld/>.

<sup>38</sup> Z.B. Mitteilungsblatt für die Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid vom 07.08.2020.

<sup>39</sup> <https://www.emaehrungsvorsorge.de/private-vorsorge/notvorrat/Vorratskalkulator/>.



3. Bemerkenswert: Der Vorratskalkulator geht nicht von drei Wochen, sondern sogar von 4 Wochen des Ausfalls der Lebensmittelversorgung aus.

Es muss auch die Frage erlaubt sein, wie der Staat die öffentliche Sicherheit und die Gefahrenabwehr bewerkstelligen sollte, wenn ein solches deutschland-, schlimmstenfalls sogar europaweites Szenario auftreten sollte. Fragen Sie sich mal, wie viele „Dorfpolizisten“ notwendig wären, um alle Supermärkte, Geschäfte, ... zu schützen.<sup>40</sup>

In Ergänzung zu diesen – naheliegenden – Vorbereitungen, wird empfohlen, das Büchlein: „Katastrophenalarm – Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln im Notfall“ beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe<sup>41</sup> anzufordern, das auch über zielführendes Handeln bei anderen Notfallsituationen Auskunft gibt.<sup>42</sup> Dort finden sich weitere Tipps. Es eignet sich auch als Geschenk für Verwandte und Freunde. Daher sollte jeder versuchen, einige davon zu erhalten.

Noch eines sollte bedacht werden: Für den Fall, dass man durch die Winterkälte gezwungen wird, im Haus zu bleiben, sollte - auch bei größter Kälte - immer wieder mal gelüftet werden. Erfolgt das nicht, wird der Sauerstoffgehalt der Luft immer geringer und Erstickten droht. Daher sollte man, bevor man „hinübergesegelt“<sup>43</sup> ist, immer wieder mal lüften. Der dabei eintretende Energieverlust hält sich in Grenzen.

Weiterhin sei auf die Broschüre „Krisenmanagement Stromausfall“ (Kurzfassung: Krisenmanagement bei einer großflächigen Unterbrechung der Stromversorgung am Beispiel Baden-Württemberg) aufmerksam gemacht.<sup>44</sup>

Das Gleiche gilt auch in weiter nördlich gelegenen Staaten, in denen das Steckenbleiben mit dem PKW im Schnee eine reale Gefahr darstellt: Die dort verbreitete Empfehlung, das Wageninnere mittels einer Kerze in erträglichen Grenzen zu halten, um sich vor dem Erfrieren zu schützen, kann zur tödlichen Falle werden, wenn man das Lüften vergisst.

---

<sup>40</sup> Selbst wenn es einige davon gäbe: Deren Familien stehen vor der gleichen Situation, so dass die Motivation, für Ordnung zu sorgen, eher zweifelhaft erscheint.

<sup>41</sup> [www.bbk.bund.de](http://www.bbk.bund.de).

<sup>42</sup> [info@bbk.bund.de](mailto:info@bbk.bund.de).

<sup>43</sup> Dieses „Hinübersegeln“ erfolgt schmerzfrei – man bemerkt es nicht.

<sup>44</sup> [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch\\_Stromausfall\\_Kurzfassung.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch_Stromausfall_Kurzfassung.pdf), (Krisenmanagement – Stromausfall, Kurzfassung Krisenmanagement bei einer großflächigen Unterbrechung der Stromversorgung am Beispiel Baden-Württemberg), [https://www.bbk.bund.de/DE/TopThema/TT\\_2019/TT\\_Stromausfall.html](https://www.bbk.bund.de/DE/TopThema/TT_2019/TT_Stromausfall.html) (Beide abgerufen am 05.03.2020).



## **2. Vorstellung eines Blackouts, der (deutlich) länger als drei Wochen dauert**

Diesem Text wird eine Zuschrift von Frau Stegner (Adresse bekannt) angehängt, die viele Jahre in Kanada gelebt und dort einen Blackout erlebt und überlebt hat. Dort finden Sie den Satz:

**„Ich war fast 3 Tage ohne Strom, doch bei vielen Haushalten dauerte es Wochen, gar Monate, bis der Strom wiederhergestellt war.“**

Sollte ein Blackout hier in Europa (deutlich) länger als drei Wochen anhalten, wird es - so die Auffassung des Verfassers - ein Zusammenleben der Menschen in der jetzigen Form nicht mehr geben. Es wird eine Verwahrlosung der menschlichen Beziehungen eintreten.<sup>45</sup> Die Zivilisation wird zerfallen. Das Ingangsetzen der Wirtschaft nach Ende eines solchen Blackouts und das einvernehmliche Zusammenleben der Menschen nach dieser Zeit muss man sich etwa so vorstellen, wie es nach dem 2. Weltkrieg erfolgt ist.

Allerdings mit erheblich höherer Schwierigkeit: Während damals die Gesellschaft homogen war, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und den Willen hatte, anzupacken und die Schwierigkeiten zu meistern, kann man heute davon nicht mehr ausgehen.

Das liegt an der Existenz von Gruppen unterschiedlicher Kultur und Gesinnung. Vielleicht wird es dann zu einer Reihe von mehr oder weniger (un-)friedlich zusammenlebenden Subkulturen kommen, die sich nach dem Prinzip: „Der Stärkere setzt sich durch“ die anderen - auch mit Gewalt - zu unterjochen drohen.

Auf jeden Fall wird nach einem solchen „Maxi-Blackout“ ein Leben entstehen, das sich dem Vorstellungsvermögen des Verfassers entzieht.

## **3. Notwendige Vorkehrungen durch die Kommunen**

Realistischerweise muss davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Bevölkerung die oben genannten Vorbereitungen nicht durchgeführt hat. **Die Kommune muss sich daher auf die dadurch zu erwartender Situation einstellen. Sie hat davon auszugehen, dass große Teile der Bevölkerung**

- nach 1-2 Tagen nicht mehr wissen, wie sie Fäkalienbeseitigung vornehmen sollen. (Chemietoiletten, Toilettenwagen, Müllbeutel) werden das Mengenproblem nicht nennenswert mindern können. Verschmutzungen von Ecken, Straßen und Plätzen durch Fäkalien sind zu erwarten. Epidemien können die Folge sein,
- nach 2-4 Tagen kein Trinkwasser mehr haben,
- nach 6-8 Tagen keine Nahrungsmittel mehr haben. Überteuerter Kauf von Bedarfsgütern, Tauschhandel, Raub und Plünderungen sind in dieser Reihenfolge zu erwarten,

---

<sup>45</sup> Rette sich wer kann, jeder ist sich selbst der Nächste und schottet sich ab gegen die anderen.



- (Lebenswichtige) Medikamente nicht mehr haben. Schwerwiegende Gesundheitsprobleme Einzelner bis hin zum Tod sind dann zu erwarten.<sup>46</sup>
- am Straßenverkehr nicht mehr teilnehmen können: Die Tanks der Fahrzeuge sind leer.
- nach 1-2 Wochen auch von Notstromaggregaten nicht mehr versorgt werden können: Die Treibstoffvorräte für die Notstromgeräte sind verbraucht.

Die Aufgabe der Gemeinden sind darin zu sehen, dass sie das so erkennbare Szenario – soweit ihnen das möglich ist – abmildern. Die Vorbereitung dazu kann nicht irgendwann - sie muss jetzt erfolgen!

#### Dazu gehören:<sup>47</sup>

- Klären der Frage, welche Funktionen der Gemeindeverwaltung unbedingt aufrechterhalten werden müssen? In welchem Umfang? Welche Ressourcen (Techniken, Materialien, Mitarbeiter) sind hierfür erforderlich? In welchem Gebäude soll die jeweilige Funktion wahrgenommen werden? (Überlegung: Tätigkeiten, die im normalen Alltag auf mehrere Gebäude verteilt sind, könnten ggf. in einem Gebäude zusammengefasst werden).
- Vereinbarungen mit den örtlichen Supermärkten über die Ausgabe der dort vorhandenen Lebensmittel und Getränke für die Bevölkerung treffen, die auch dann sicher funktionieren, wenn elektrische Energie nicht (mehr) zu Verfügung steht.
- Vereinbarungen mit den örtlichen Apotheken mit dem Ziel treffen, deren Ausgabebereitschaft auch in jedem Fall sicherzustellen.<sup>48</sup>
- Vereinbarungen mit dem Wasserversorger mit dem Ziel treffen, die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung über die angenommene Zeit sicherzustellen. Falls möglich kann die Feuerwehr Wasser aus naheliegenden Bächen, Flüssen oder Seen<sup>49</sup> entnehmen und an die Bevölkerung ausgeben, nachdem Getränke in den Supermärkten nicht mehr vorrätig sind und weitere Maßnahmen fehlschlagen.<sup>50</sup>
- Vereinbarungen mit den Banken treffen, mit dem Ziel, die Versorgung der Bevölkerung mit Bargeld auch dann zu gewährleisten, wenn die Geldautomaten ausgefallen sind.
- Vereinbarungen mit dem für das Schwimmbad Zuständigen mit dem Ziel eine - wenn auch eingeschränkte - Körperpflege der Bürger zu organisieren.

<sup>46</sup> Es ist davon auszugehen, dass die medizinische und pharmazeutische Versorgung innerhalb einer Woche zusammenbricht.

<sup>47</sup> <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>.

<sup>48</sup> Man muss davon ausgehen, dass auch die Belieferung der Apotheke nicht mehr (einwandfrei) erfolgen wird.

<sup>49</sup> Was Neunkirchen-Seelscheid betrifft: Wahnbach, Bröl, Wahnbachstausee.

<sup>50</sup> Entkeimungsmittel sollten für einen solchen Fall vorrätig gehalten werden.



- Eine praktikable Lösung zu suchen, wie die Beseitigung der regelmäßig abfallenden Fäkalien zu erfolgen hat.
- Klärung der Frage mit den Tankstellen, wer Kraftstoff auch unter den Blackout-Bedingungen erhalten soll und wie eine Notversorgung mit Kraftstoff erfolgen könnte (Notstromaggregate? Deren Leistungsbedarf? Zu beachten: Regelmäßig umzuschlagende Bevorratung in Tanks für die Notstromgeräte? ...)
- Klärung der Frage, wie wichtige Nachrichten/Verhaltensmaßnahmen an die Bevölkerung übermittelt werden können (Lautsprecherwagen, ...)

Ein Vertrauen darauf, dass sich die Länder oder Landkreise als untere Katastrophenschutzbehörden den vorstehenden Problemen hinreichend annehmen können, erscheint abwegig.

## F. Zu erwartendes Szenario nach Ende der regulären Versorgung der Bevölkerung

**Persönliche Prognose des Verfassers:** Der Familienvater wird zunächst versuchen, bei Nachbarn, Freunden, Vereinskameraden ... Hilfe zu finden. Wenn diese Möglichkeit erschöpft ist, wird er - bevor er seine Kinder verdursten/verhungern lässt - Gleichgesinnte suchen. Diese - wohlgemerkt, es sind keine Verbrecher, sondern ganz normale Familienväter - werden sich bewaffnen (Hämmer, Eisenstangen, ...), um bei einem der lokalen Lebensmittelmärkte die Scheiben einzuschlagen und sich dort holen, was sie brauchen. Sie werden sich sogar mehr holen, weil sie Waren benötigen, die man zum Tauschen nutzen kann.

Andere, Unbeteiligte, werden vorbeifahren und sehen, dass die Scheiben eingeschlagen sind. Sie werden neugierig und gehen dorthin. Sie werden sich am Raub fremden Eigentums beteiligen, weil bei ihnen zu Hause auch keine Vorräte mehr da sind, d.h. es wird zu Plünderungen in großem Maßstab kommen. Nicht durch Verbrecher, nein, durch „ganz normale Bürger“, die ihre Familien versorgen müssen, koste es was es wolle.

Vorstellbar ist auch, dass Plünderungen durch marodierende Banden erfolgen, die ihre Beute dann (zu überhöhten Preisen) an rechtstreuere Bürger verkaufen. Was – so muss gefragt werden – ist das Anderes als Anarchie?

Und die Polizei? Wo ist die Polizei? Zählen Sie mal die Stärke der in den Gemeinden vorhandenen Beamten. Was meinen Sie, was die machen können? Die gleichen Zustände tauchen ja nicht nur hier, sondern überall auf. Eine Konzentration der Kräfte an irgendeinem Punkt hinterlässt breite Lücken in anderen Städten oder Gemeinden.

Es kommt noch ein psychologischer Gesichtspunkt hinzu: Der Beamte hat ja selbst eine Familie. Seine Kinder wollen auch trinken und essen. Angenommen, er beteiligt sich nicht selbst an den zu erwartenden Plünderungen: Er wird aber keine sonderliche Motivation in sich verspüren, gegen solche Rechtsbrecher vorzugehen. Evtl. von den Firmen eingesetztes Wachpersonal dürfte an den vorgenannten chaotischen Zuständen nur wenig ändern können.



Nach Schätzung des Verfassers wird Nach 10-14 Tagen Chaos und Anarchie eintreten.

## G. Zusammenfassung:<sup>51</sup>

Aus den vorstehenden Überlegungen wird deutlich, dass der Übergang von fossilen Energieträgern und der Kernenergie hin zu einer Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien verengt mit Blick auf wirtschaftliche und umweltschonende Aspekte geplant worden ist. „Begleiterscheinungen“, wie ein mehr oder weniger großflächiges, lang andauerndes Fehlen hinreichender Energiemengen sind nicht bedacht – vielleicht sogar bewusst unterdrückt worden.

Das in der Politik und auch in den Kommunen verbreitete „Weiter so“-Denken,<sup>52</sup> trägt der drohenden Katastrophe eines Blackouts nicht Rechnung. Mittlerweile haben Fachleute aus unterschiedlichster Sichtweise heraus auf dieses Szenario hingewiesen. Das notwendige, konsequente Durchdenken wäre jedoch gar zu un bequem und die sich ergebenden Konsequenzen wären teuer. Es handelt sich um ein Problem, „**an das man nicht ranwill**“.

Der grundgesetzlich garantierten Schutzpflicht für Leib und Leben seiner Bürger kann der Staat dann nicht mehr gerecht werden. Die Kapazitäten des nationalen Systems des Katastrophenmanagements sind hoffnungslos unzureichend und zu verbessern.

Die Auswirkungen eines Blackouts werden diejenigen der CORONA-Krise um ein Vielfaches übersteigen. Das bei CORONA nach einigen Tagen zu beobachtende Fehlen von benötigten Artikeln<sup>53</sup> hatte keine nennenswerten Auswirkungen. Hamsterkäufe an Lebens- und Arzneimitteln waren noch möglich.

Die Auswirkungen eines Blackouts sind der Bundesregierung seit **27.04.2011** bekannt!<sup>54</sup>

Und was tun die lokal Verantwortlichen in den Wohngemeinden und Landkreisen: Augen zu! Wo ist denn hier ein Problem? Kann man solchen „Verantwortlichen“ seine Sicherheit und Geborgenheit anvertrauen?

Mit freundlichen Grüßen

Hannes Zimmermann  
Am Hang 19  
53819 Neunkirchen-Seelscheid  
(parteilos)  
E-Mail: [info@Aviadoc.de](mailto:info@Aviadoc.de)

11.08.2020

<sup>51</sup> <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>.

<sup>52</sup> Siehe Wahlprogramm der hiesigen Bürgermeisterin (Anlage 6)!

<sup>53</sup> z.B. Toilettenpapier, ...

<sup>54</sup> Deutscher Bundestag, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/5672 vom 27.04.2011 (Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften - am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung - [https://archive.org/stream/ger-bt-drucksache-17-5672/1705672\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/ger-bt-drucksache-17-5672/1705672_djvu.txt)).



## H. Erlebnis aus der Praxis

Sehr geehrte Frau Zimmermann,

Immer wenn ich 'blackout' höre, denke ich an den Ice storm/Eissturm, den ich im Januar 1998 in Kanada erlebte bzw. überlebte. Er war bis dahin die größte Naturkatastrophe in Kanada, bei der auch das Militär eingesetzt wurde. Die Provinzen Ontario (wo ich wohnte), Quebec und New Brunswick waren betroffen, 4 Millionen Einwohner; es gab 40 Tote. Ich war fast 3 Tage ohne Strom, doch bei vielen Haushalten dauerte es Wochen, gar Monate, bis der Strom wiederhergestellt war.

Zum Glück hatte ich bereits zwei deutsche Bücher gelesen, welche auf einen 'blackout' oder andere Katastrophen hinwiesen und gute Ratschläge gaben. Daraufhin stellte ich mir einen großen Notfallbedarf zusammen, packte alles in meinen großen Rucksack (backpack).<sup>55</sup> Beide Bücher rieten, sich auf keinen Fall auf die Politik zu verlassen, sondern selbst vorsorgen! Dies tue ich heute noch. Mein gefüllter Rucksack steht im Keller; jedes Frühjahr und Herbst schaue ich durch und wechsele gewisse Lebensmittelpackungen aus, die mit nein ersetzt werden müssen, kaufe neue Batterien, lagere auch Taschenlampen mit Batterien greifbar in jedem Zimmer. Auch eine Ansammlung von Kerzen sind wichtig, z.B. Haushaltskerzen und Zündhölzer. Ich weiß nicht, ob man hier mit einem kleinen Spirituskocher auf dem Balkon kochen darf, oder ein BBQ benutzen. Damals 1998 konnte ich mir lediglich eine Suppe, Tee, Kakao und Kaffee kochen, mit den Kerzen abends etwas lesen und im unteren Wohnzimmer (Rec-room im basement) hatte ich einen offenen Kamin, reichlich Brennholz in der Garage, so dass ich mich warmhalten konnte. Warme Decken sind auch wichtig. Meine Söhne lebten damals in Europa und waren von dieser Katastrophe nicht betroffen.

Ich habe natürlich daraus gelernt und noch einige Verbesserungen bzgl. meines Notbedarfs vorgenommen.

In diesen knapp 3 Tagen hat sich auch in meiner Nachbarschaft niemand um den Nächsten gekümmert. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Am besten, man stellt sich darauf ein, sich selbst helfen zu können.

Mit freundlichen Grüßen,

Irmgard Stegner

(Per E-Mail am 08.08.2020)

---

<sup>55</sup> Für den Fall einer schnell notwendigen Evakuierung.

